

# Der Fächer

Ausgabe 2  
2023  
barrierefrei

# Impressum

## **Herausgeber**

Die Rektorin der Fachhochschule Dortmund

Prof.in Dr. Tamara Appel

Sonnenstr. 96-100

44139 Dortmund

## **Redaktion**

Lina Schmitz (Ltg.)

Mirka Fuhrmann

## **Anschrift der Redaktion**

Prorektorat für Studium  
und Lehre

Fachhochschule Dortmund

Sonnenstraße 96

44139 Dortmund

T +49 231 9112-8265

[lina.schmitz@fh-dortmund.de](mailto:lina.schmitz@fh-dortmund.de)

## **Mitarbeit an dieser Ausgabe**

Dr. Katja Engel

Martina Biederbeck

(Agentur Silbenfisch)

## **Layout & Illustration**

David Reske

Johanna Wortmann

## **Druck**

Koffler Druck Management,  
Dortmund

# Inhaltsverzeichnis

## **Allgemeiner Teil**

Grußwort Ina Brandes	6
Grußwort Tamara Appel	8
Vorwort der Gestaltung	9
Zahlen, Daten, Fakten	10
Anekdoten aus der Amtszeit von Wilhelm Schwick	11
Tag der Lehre	12
Pokal Frische Lehre	14
Lehrpreis	15
Innovation Lab	17
Rückblick des AStA	18

## **Diversität**

Einleitung	20
Arbeitsgruppe Bildungsgerechtigkeit	21
Talentscouting	22
Talk im U	24
KAoA - Kein Abschluss ohne Anschluss	25
Humane Architektur für Menschen mit Demenz	27
Wörterbuch „Soziale Arbeit in Leichter Sprache“	29
Design und Gender Preis	32
Forschungspraktikum für Schüler*innen	34
Mehr Qualität in Lehre und Studium durch Mentoring	35
Das FabLab an der FH Dortmund	37
Aktionstag:8 gegen 88	39
HiLF Projekt: Beratung, Lehren und Lernen	41
Philosophischer Salon	43



English Language Team Task	44
Anatomische Verschmelzung	45
<b>Nachhaltigkeit</b>	
Einleitung	46
Talk im U: Klimakrise	47
Cool Global Hombruch	48
Energiestation Soest	49
Grüne	50
Filmproduktion	50
Wie unsere Stromversorgung nachhaltig wird	53
Erst-Trees	55
Woche der Nachhaltigkeit	56
Masterprojekt CO <sub>2</sub> minimiertes Fahrzeug	57
Extended Reality (XR) in der Lehre	59
Der Vertrieb als Motor für mehr Nachhaltigkeit	61
Nachhaltigkeit an der FH	63
Ausblick	64



# Grußwort Ina Brandes

Sehr geehrte Damen und Herren,

*„Wir sind hier im Ruhrpott und da gilt ganz besonders: Wir haben unterschiedliche Wege zur Fachhochschule gefunden. Ob Abitur, Studium, Meisterin oder Meister - Lehre und Lernen leben von Vielfalt.“*

Die obengenannten Sätze stammen aus dem Vorwort von Prorektorin Tamara Appel für die Ausgabe des „Fächers“ im vergangenen Jahr und sie verdeutlichen sehr schön das Profil der Fachhochschule Dortmund: Hier kommen gute Ideen und kluge Köpfe mit ganz unterschiedlichen Biographien, mit Mut und Optimismus an einem Ort zusammen, um sich gemeinsam der akademischen Ausbildung und der anwendungsorientierten Forschung zu widmen. Dabei wird die Diversität der Gesellschaft hier im Ruhrgebiet und in Dortmund als Chance begriffen und in einer Kultur der Vielfalt aufgegriffen.

Seit ihrer Gründung im Jahr 1971 schreiben die Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Nordrhein-Westfalen eine große Erfolgsgeschichte: Sie bilden hochqualifizierte Fachkräfte aus, die in den Unternehmen dringend gebraucht werden. Mit ihrer anwendungsorientierten Forschung tragen sie, wie die Fachhochschule Dortmund, entscheidend zur Innovationskraft unseres Landes bei. Wissenschaftliches

Arbeiten und praxisorientiertes Lernen und Lehren gehen hier Hand in Hand.

Deshalb stärken wir als Landesregierung die Hochschulen für angewandte Wissenschaften mit der Gründung des Promotionskollegs NRW ganz gezielt weiter. Im vergangenen Jahr konnte ich dem Kolleg das Promotionsrecht verleihen. Seitdem haben die dort versammelten 21 Hochschulen für angewandte Wissenschaften, darunter auch die Fachhochschule Dortmund, die Möglichkeit, über das Kolleg selbstständig den Doktorgrad zu verleihen.

Damit unterstützen wir die anwendungsorientierte Forschung an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften enorm und machen zugleich das Studium an einer HAW noch attraktiver. Wir fördern unseren wissenschaftlichen Nachwuchs, indem wir jungen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen neue berufliche Perspektiven für eine wissenschaftliche Laufbahn und Weiterqualifizierung bieten. Das ist gerade vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels dringend geboten.

Ein weiteres bedeutsames Instrument, um dem Fachkräftemangel zu begegnen, sind die innovativen Studienformate der Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Die Hochschulen sprechen damit eine breite Zielgruppe an - neben der klassischen



Abiturientin und dem Abiturienten ganz gezielt auch Menschen, die bereits eine Berufsausbildung absolviert haben und mit beiden Beinen im Berufsleben stehen. Hier werden Theorie und berufliche Praxis erfolgreich miteinander verbunden, auch weil neben dem Studium die Möglichkeit besteht, gleichzeitig die Karriere im Betrieb voranzutreiben. Mit diesen Studienformen leisten die Hochschulen für angewandte Wissenschaften einen wichtigen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit der Unternehmen und der Wirtschaft unseres Landes.

Sie an der Fachhochschule Dortmund helfen mit Ihrer Arbeit dabei, Bildungsungleichheiten abzubauen, Fachkräfte zu gewinnen und Chancengerechtigkeit zu fördern. Dafür danke ich allen Beteiligten sehr herzlich und wünsche Ihnen viel Erfolg bei der Gestaltung einer vielfältigen und nachhaltigen Wissenschafts- und Hochschulkultur an der Fachhochschule Dortmund.

Ina Brandes

Ministerin für Kultur und  
Wissenschaft des Landes  
Nordrhein-Westfalen



Ina Brandes | Land NRW | Ralph Sondermann

# Grußwort Tamara Appel

Liebe Studierende, liebe Lehrende und liebe Mitarbeitende in Lehre, Forschung und Verwaltung,

als Bildungseinrichtung haben wir eine besondere Verantwortung: Wir möchten junge Menschen auf ihrem Weg zu einer nachhaltigen Zukunft begleiten und ihnen die nötigen Kompetenzen und Werte vermitteln, um Verantwortung für unsere Umwelt und Gesellschaft zu übernehmen. Dieser Verantwortung werden wir nur gerecht, indem wir uns kontinuierlich bemühen, Barrieren zur Bildung abzubauen und den Schutz unserer Umwelt in den Vordergrund von Forschung und Lehre zu stellen.

Die diesjährige Ausgabe des Jahrbuchs „Der Fächer“ ist erneut in Zusammenarbeit mit Studierenden des Fachbereichs Design entstanden und zeigt eindrucksvoll, dass wir auf diesem Weg bereits viel erreicht haben. Sie gibt Einblick in die vielfältigen Anstrengungen und Initiativen aus Lehre und Studium zu den Themen Bildungsgerechtigkeit und Nachhaltigkeit.

Ob „grünes Drehen“ am Fachbereich Design, gemeinschaftliches Arbeiten und Experimentieren im „FabLab“ oder die vielfältige Auseinandersetzung mit Diversitätsaspekten in Studium und Lehre – fest steht: Die Fachhochschule Dortmund ist bunt.

Ich danke allen Beteiligten für ihr Engagement und ihre Beiträge zu diesem Jahrbuch – und jenen, die es in Händen halten, wünsche ich eine inspirierende Lektüre.

Ihre Prof.in Dr. Tamara Appel

Prorektorin für Lehre und Studium  
der FH Dortmund



Tamara Appel | FH Dortmund | Florian Freimuth

# Vorwort der Gestaltung

Als Gestaltende haben wir, David und Johanna, uns bei der Konzeption des neuen Fächers intensiv mit den Kernthemen Diversität, Bildungsgerechtigkeit und Nachhaltigkeit auseinandergesetzt. Es war uns wichtig, diese Themen nicht nur inhaltlich, sondern auch gestalterisch umzusetzen. Dabei haben wir uns für eine modulare und vielfältige Gestaltung entschieden, die sich durch eine klare Linienführung und abwechslungsreiche Illustrationen auszeichnet.

Um die Diversität der Hochschule zu betonen, haben wir uns für die Displayfont „Dirtyline“ von Hendra Maulia entschieden. Diese Mixtype mit einem modernen Twist spiegelt durch ihre sehr unterschiedlichen Glyphen die Vielfalt der Hochschule wider und bricht mit der Norm. Im Kontrast dazu steht die eher geradlinige „Bastardo Grotek“ von Giulia Boggio, die wir ebenfalls für die Überschriften eingesetzt haben. Als Fließtext-Schrift haben wir uns für „Grtsk“ von Ilya Naumhoff entschieden, die durch ihre Variabilität und Lesbarkeit das Thema Barrierefreiheit berücksichtigt.

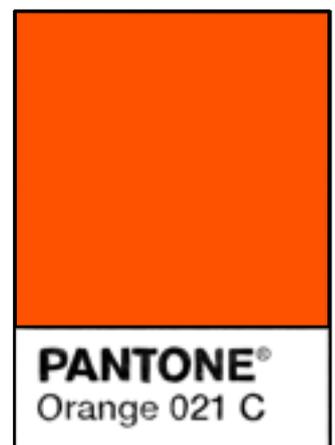
Die Verwendung von Kästen innerhalb der Gestaltung gibt der Schrift eine geordnete Grundlage, aus der sie ausbrechen kann. Auch illustrativ wurde auf Diversität und Kontrastreichtum gesetzt. Innerhalb des neuen Fächers findet man filigrane Illustrationen, die durch aufgerasterte und mit bunten Farbflächen hinterlegte Illustrationen ergänzt werden. Farbige Seiten runden das Gesamtbild ab. Ebenfalls wurde darauf

geachtet, dass das verwendete Papier mit dem Umweltzeichen „Blauer Engel“ zertifiziert und somit nachhaltig produziert ist. Der Umschlag gewährleistet durch eine höhere Grammatur eine bessere Haltbarkeit.

Wir haben uns für ein Konzept entschieden, das die Werte und Themen der Fachhochschule Dortmund widerspiegelt und gleichzeitig eine zeitgemäße und ansprechende Gestaltung bietet. Wir sind stolz darauf, an diesem Projekt mitgewirkt zu haben, und freuen uns darauf, weitere innovative Projekte umzusetzen.

Viel Spaß bei der Lektüre!

David Reske und  
Johanna Wortmann



# Zahlen, Daten, Fakten

An der FH Dortmund waren am 01.03. diesen Jahres 199 Professuren vergeben.

Davon waren 139 weiblich und 60 männlich mit einem durchschnittlichen Alter von 53 Jahren.

Die jüngsten Professorin\*innen (im Durchschnitt 49 Jahre) gab es am Fachbereich Wirtschaft.

Die ältesten, mit einem Durchschnitt von 57 Jahren, waren hingegen am Fachbereich Architektur.

Die meisten Professorinnen gab es am Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften mit einem Verhältnis von 17/9 (w/m).

Die meisten Professoren gab es (verhältnismäßig) am Fachbereich Informationstechnik mit einem Verhältnis von 0/13 (w/m).

# Anekdoten aus der Amtszeit von Wilhelm Schwick

Wilhelm Schwick, Professor für Mathematik und Datenverarbeitung, leitete seit 2009 die Fachhochschule als Rektor. Mit ganzem Herzen Matheprofessor und Dortmunder, zeigte Schwick seinen besonderen Sinn für das Miteinander und die Begegnungen mit Menschen:

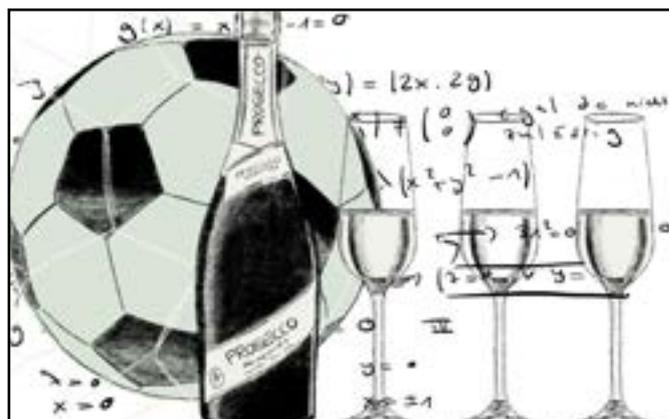
*„Einmal war ich auf dem Weg in die Vorlesung. Gerade als ich am Helpdesk für das Mathecoaching vorbeigehe, kommt ein junger Mann aus einem Raum herausgeschossen. Er ruft mir zu: „Kennst du dich aus mit den Extrema mit Nebenbedingungen?“ „Klar, sage ich, und hab ihm die schnell ausgerechnet“, berichtet Schwick.*

meisterschaft in der deutschen National-elf die Tore geschossen hatte.

Und wenn die FH ein Sportverein wäre? Da wäre sie klar „Aufsteiger mit zu kleinem Stadion“, antwortet der BVB-Fan Schwick schlagfertig. Aber das mit dem „zu klein“ kann sich ja noch ändern.

Ein anderes Mal nimmt er es gelassen, als auf dem Weg in den Hörsaal mit 300 Studierenden drei der jungen Menschen vor ihm auf dem Weg dahin laut überlegen: „Gehen wir jetzt einen Prosecco trinken oder zu Mathe?“ „Die sind dann doch in meine Vorlesung gegangen“, so Schwick.

Auf einer Veranstaltung zur Eröffnung des Fußballmuseums zeigt er sich als Fußball-experte. „Eigentlich hatte ich ja schon Hunger, aber da sagt der Veranstalter, er habe jetzt noch ein Quiz.“ Treffsicher benennt Schwick, wer in allen Finalspielen zur Welt-



# Tag der Lehre

Unter dem Motto „Zukunftsorientierte Lehre gestalten“ trafen sich am 30. September 2022 etwa 100 Lehrende und Beschäftigte der FH Dortmund zum dritten Tag der Lehre im Fußballmuseum. Gemeinsam mit Fachleuten aus der Wirtschaft und von anderen Hochschulen fand ein reger Austausch zu innovativen Lehrkonzepten statt.

*„Unsere Lehre hat die Studierenden im Blick. Wir bilden für die Praxis aus“*, betonte Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick in seiner Begrüßung. Das sei nicht immer selbstverständlich gewesen. Zu seiner Studienzeit habe das Studium oftmals *„die Summe der Hobbys der Professoren“* widerspiegelt. Mit der Einführung der Bachelor- und Master-Abschlüsse (Bologna-Reform) seien Standards geschaffen worden. Und mit der Corona-Pandemie hätten die Hochschulen nun einen Digitalisierungsbooster erlebt. *„Wir mussten uns digitalisieren und wir haben es hinbekommen“*, ergänzte Prof. Dr. Tamara Appel, Prorektorin für Lehre und Studium. Auch wenn nicht alles optimal gelaufen sei, habe die FH Dortmund ihren Studierenden ein Weiterstudieren ermöglicht. *„Jetzt gilt es, sich darüber auszutauschen, was in diesen Jahren gut war und wie wir mit diesen digitalen Neuerungen die Präsenzlehre sinnvoll ergänzen“*, stellte Tamara Appel fest.

vationen der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg in ihrer Keynote zum Tag der Lehre. Der Vollzeit-Studierende sei nicht die Regel. Viele Studierende hätten weitere Verpflichtungen – zum Beispiel Familie oder Arbeit. Sie benötigten daher Flexibilität.

Digitalisierung ermögliche Selbststeuerung der Lehre und Wiederholungen. Aber die Ergebnisse mehrerer Befragungen zeigten laut Sónia Hetzner auch: Ohne Präsenz fehle der wichtige Austausch. Qualitativ hochwertige Präsenzlehre und flexible Digitallehre müssten zusammenkommen. Dafür habe die FH Dortmund mit der Zukunftswerkstatt den richtigen Weg eingeschlagen, um Lehrende beim Entwickeln innovativer Formate zu unterstützen.

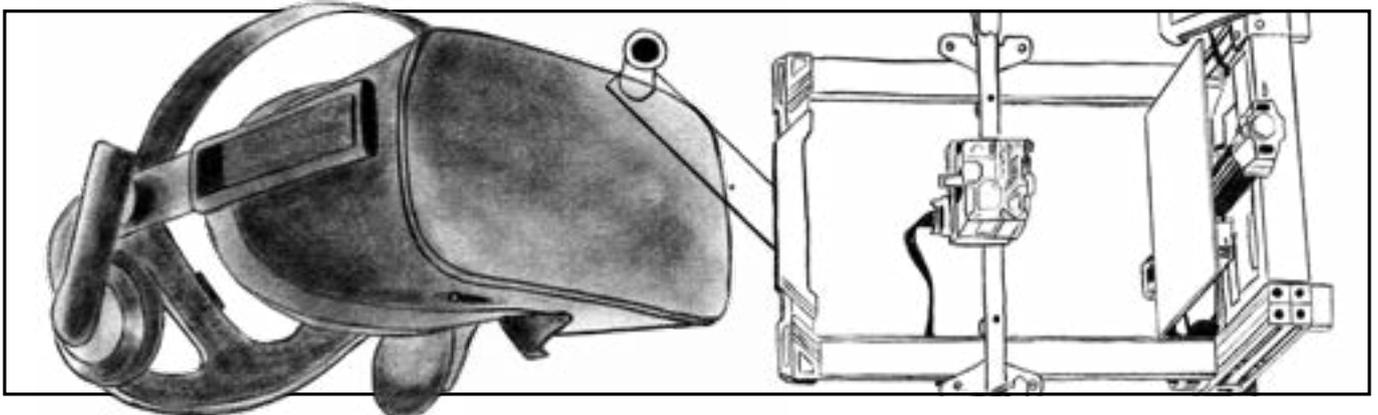
## **Studierende benötigen Flexibilität**

Dass Studierende die Digitalisierung der Lehre weiterhin nachfragen, bekräftigte Sónia Hetzner vom Institut für Lehr-Inno-



### **Arbeitsmarkt der Zukunft**

In den drei anschließenden Arbeits-Sessions ging es um die Anforderungen einer guten Ausbildung und den Arbeitsmarkt der Zukunft, um Lehrinnovationen, um Künstliche Intelligenz und Big Data in der Lehre. Dr. Ralf Brauksiepe, Geschäftsführer der VIVAWEST Wohnen GmbH, sprach unter anderem darüber, welche Kompetenzen Studierende auf dem Arbeitsmarkt der Zukunft benötigen. Die interdisziplinären Workspaces „SQuArE“ und „FabLAB@FHDO“ stellten ihre Angebote vor. Das Digital-Mentoring-Team der Zukunftswerkstatt skizzierte, wie mittels Big Data und Datenanalysen Studierende und Lehrende unterstützt werden können. In der abschließenden Podiumsdiskussion mit Tamar Appel war das einstimmige Resümee: *„Lehre und Lernen bedeuten Vielfalt und leben vom gemeinsamen Austausch.“*



# Pokal Frische Lehre

Mit dem Wanderpokal „Frische Lehre“ setzt die FH Dortmund Anreize, um die Lehre stetig zu optimieren und weiterzuentwickeln. Die beteiligten Fachbereiche können dabei Bonuspunkte in den Bereichen „Fachliche Weiterbildung“ und „Didaktische Weiterbildung“ erlangen. Die Kommission für Lehre, Studium und Qualitätssicherung zeichnet den Fachbereich mit der höchsten Weiterbildungsquote aus.

Der prämierte Fachbereich erhält einen Wanderpokal und ein Preisgeld, um besondere Maßnahmen durchführen zu können.

*„Wir freuen uns, dass nicht nur unsere Studierenden die Anstrengungen des gesamten Fachbereichs für innovative und zielführende Lehre zu schätzen wissen, sondern dass wir auch nach zwei Jahren wieder den Pokal Frische Lehre gewinnen konnten“, sagt Prof. Dr. Stephan Recker, Prodekan des Fachbereichs Informatik. „Das Preisgeld kommt in das Sparschwein unseres Fachbereichs. Wir wollen es einsetzen, um die Ausstattung unserer Seminarräume zu verbessern und somit innovative Lehrformate zu fördern.“ Mit dem im vergangenen Jahr eröffneten Innovation Lab hat der Fachbereich bereits äußerst positive Erfahrungen gemacht – davon möchten Studierende und Lehrende jetzt auch in anderen Räumen profitieren.*



# Lehrpreis

In jedem Jahr vergibt die Fördergesellschaft der FH Dortmund einen Preis für hervorragende Lehrleistungen. Mögliche Mitglieder sind Angehörige der Fachhochschule, die Lehraufgaben wahrnehmen. Dies können sowohl Einzelpersonen als auch (fachbereichsübergreifende) Teams sein. Vorschlagsberechtigt sind stets die Fachschaften als Studierendenvertretungen unter Beteiligung der jeweiligen Fachbereiche. Über die Vorschläge, die bis Mitte Mai eines jeden Jahres vorliegen müssen, entscheidet die Kommission für Lehre, Studium und Internationales (KI).

Lehrpreisträger 2022 war Prof. Dr. Michael Karagounis. Sein Lehrgebiet ist die Elektrotechnik, insbesondere integrierte Schaltungstechnik.

## **Statement Prof. Karagounis:**

*„Gute Lehre bedeutet aus meiner Sicht, möglichst viele Studierende zu begeistern und mit starkem Praxisbezug zu befähigen, in einer Welt mit immer höher werdender technischer Komplexität ein erfülltes und selbstbestimmtes Berufsleben zu führen und auf einem globalisiertem Arbeitsmarkt trotz der scharfen Konkurrenzsituation durch heterogene soziokulturelle, politische und wirtschaftliche Gesellschaftsformen zu bestehen. Praxisbezug sollte dabei jedoch nicht mit mathematischer Vereinfachung verwechselt werden, da reale praktische Anwendungen meist einen wesentlich höheren Komplexitätsgrad besitzen als idealisierte akademische Modelle. Digitale Technologien und insbesondere Methoden der Künstlichen Intelligenz sind dabei keine Bedrohung, sondern ein*

*mächtiges Werkzeug, um diesem Ziel bei knappen personellen und finanziellen Ressourcen näherzukommen.“*

## **Begründung des Fachschaftsrates:**

Die Lehre von Prof. Dr. Michael Karagounis zeichnet sich durch verständliche Erklärung komplexer Zusammenhänge der Elektronik und Elektrotechnik aus. Sein Wissen an die Studierenden weiterzugeben, bereitet ihm sichtlich Freude. In seiner Lehre setzt Prof. Karagounis besonders auf die Praxisorientierung und Industrierelevanz seiner Vorlesungsinhalte. Dabei vermittelt er einschlägige Erfahrungen in gängigen Tools und Vorgehensweisen aus dem späteren Berufsalltag, sodass seine Absolvent\*innen von potenziellen Arbeitgebenden stark gefragt sind.

Prof. Karagounis ist stets darauf bedacht, seine Seminare und Vorlesungen weiterzuentwickeln und zu verbessern – sei es durch das Einbringen aktueller Erkenntnisse aus seinen Forschungsprojekten oder



durch die gezielte Entwicklung neuer Veranstaltungen aus dem Bedarf der Industrie.

Dabei verwendet er auch alternative Lehrformate. Ein Beispiel hierfür ist sein Engagement für die Errichtung eines Moduls in der Blockwoche der Ruhr-Master-School, das die Studierenden sowohl synchron als auch asynchron belegen können. Weiterhin setzt er sich für die fachbereichsübergreifende Lehre auf seinem Fachgebiet ein. Auch während der Corona-Pandemie und in den daraus resultierenden Online-Semestern scheute er keine Mühen, den Studierenden ein Angebot zur Wahrnehmung der Lehrveranstaltungen zu geben.

Kontakt: Thorsten Krause



Prof. Dr. Michael Karagounis | FH Dortmund

# Innovation Lab

*"Durch die technischen und didaktischen Möglichkeiten, die das Innovation Lab bietet, können in der Lehre völlig neue Ansätze verfolgt werden, um die Studierenden aktiv in die Veranstaltungen miteinzubeziehen und so die Wissensvermittlung auf ein neues Level zu heben. Seit der Eröffnung ist die Nachfrage nach dem Innovation Lab groß und wird sowohl von den Lehrenden, als auch den Studierenden, sehr positiv aufgenommen." - Kevin Böckenkamp*

Das „Innovation Lab“ bietet auf 120 Quadratmetern bis zu 36 Arbeitsplätze. Bei Bedarf lässt sich der Raum in einen Hauptteil (24 Plätze) und einen separaten Besprechungsraum (12 Plätze) trennen, sodass er sich entweder für eine große oder zwei parallele Veranstaltungen nutzen lässt.

Das innovative Raumkonzept bietet durch moderne Technik und flexible Möbel die Möglichkeit, vielfältige didaktische Methoden und Arbeitstechniken umzusetzen. Durch die klapp- sowie rollbaren Möbel lassen sich verschiedene Raumkonstellationen herstellen, die sich ideal für kollaboratives Arbeiten eignen. Die verbaute Technik erlaubt es außerdem, Veranstaltungen auch komfortabel online bzw. hybrid durchzuführen.

Fest installierte PCs bzw. Rechnerplätze sind aufgrund des flexiblen Raumkonzepts nicht vorhanden –hier setzt man auf den Grundsatz BYOD (Bring Your Own Device). Eine kleine Zahl an Ausleihgeräten steht allerdings zur Verfügung.

Das „Innovation Lab“ wird primär für Lehrveranstaltungen des Fachbereichs Infor-

matik genutzt. Bei freien Kapazitäten lässt sich der Raum über die Laborbetreuung auch für weitere Veranstaltungen oder Besprechungen reservieren.

Kontakt: Kevin Böckenkamp, Alparslan Kirman

Weitere Informationen finden Sie auf der Website unter dem QR-Code:



Innovation Lab | FH Dortmund | Roland Baega

# Rückblick des AStA

Als Allgemeiner Studierendenausschuss (AStA) möchten wir einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr geben. Trotz der Herausforderungen, die die Pandemie mit sich gebracht hat, konnten wir zahlreiche Veranstaltungen und Projekte erfolgreich umsetzen.

Besonders hervorheben möchten wir die Zusammenarbeit mit der Zentralen Studienberatung, mit der wir einen virtuellen Raum zum Austausch über Sorgen, Ängste und Fragen rund um das Thema Flucht aus der Ukraine eröffnet haben. Wir haben gemeinsam Lösungsideen erarbeitet, um das Studieren in diesen herausfordernden Zeiten zu erleichtern.

Nachhaltigkeit ist ein zentraler Wert, den wir als AStA hochhalten. So ist der erfolgreiche Campus-Flohmarkt nicht nur ein Beispiel dafür, wie wir Studierenden Mitarbeitenden und Anwohner\*innen die Möglichkeit geben, günstig einzukaufen, sondern auch ein Beitrag zur Vermeidung von unnötigem Müll und zur Schonung von Ressourcen.

Darüber hinaus möchten wir das „Fest der Kulturen“ erwähnen, eine jährliche Veranstaltung, die das International Office der FH Dortmund in Zusammenarbeit mit der TU Dortmund sowie den beiden ASten der TU und FH organisiert. Das Fest ist ein wichtiger Bestandteil des kulturellen Lebens an beiden Hochschulen und bietet eine einzigartige Gelegenheit für Studierende und Mitarbeitende, sich in einer entspannten Atmosphäre zu treffen, auszutauschen und

die kulturelle Vielfalt der Hochschulen zu feiern. Durch die Kooperation und das Engagement von tatkräftigen Studierenden und Mitarbeitenden konnten wir endlich wieder zusammenfinden und feiern. Die zahlreichen internationalen Stände mit Tanzeinlagen, musikalischen Auftritten und vielem mehr haben zu einem bunten Festival beigetragen, das viel zu sehen, zu probieren und zu lernen bot.

Kontakt: [asta@asta.fh-dortmund.de](mailto:asta@asta.fh-dortmund.de)



# Diversität

# Einleitung

Das Streben nach Bildungsgerechtigkeit und Diversität ist nicht nur im Leitbild der FH Dortmund verankert; es schlägt sich ebenso in der Lehre nieder. Das folgende Kapitel des Jahrbuchs gewährt Einblick in die vielfältigen Projekte und Initiativen zu diesen zentralen Themen. Zwar setzen sie sich mit ganz unterschiedlichen Aspekten von Diversität auseinander, verfolgen jedoch allesamt das Ziel, Bildungsgerechtigkeit zu fördern.

Dem kulturellen Aspekt von Diversität gehen jene Lehrprojekte nach, die sich mit der Förderung interkultureller Kompetenzen beschäftigen oder die Vielfalt der kulturellen Hintergründe von Studierenden als Chance begreifen und gezielt nutzen.

Auch geschlechtsspezifische Aspekte von Diversität spielen eine wichtige Rolle in der Lehre an Fachhochschulen. Hier setzen Projekte und Initiativen an, die Frauen in technischen oder naturwissenschaftlichen Studiengängen gezielt unterstützen und Barrieren abbauen.

Den sozialen Aspekt von Diversität thematisieren Projekte, die sich mit der Förderung von Bildungschancen für benachteiligte Gruppen befassen. Auch Initiativen zur Unterstützung von Studierenden mit Behinderungen oder zur Integration von Flüchtlingen in das Hochschulsystem tragen dazu bei, soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit zu fördern.

Die in diesem Kapitel vorgestellten Projekte und Initiativen verdeutlichen somit, dass Bildungsgerechtigkeit und Diversität in der Lehre an der FH zentrale Themen sind, die wir auf unterschiedliche Art und Weise angehen. Sie zeigen aber auch, dass Diversität und der Abbau von Barrieren in der Lehre nicht nur wichtige gesellschaftliche Ziele darstellen: Ein Engagement in diesen Bereichen schafft auch einen deutlichen Mehrwert für die Hochschulbildung und die Studierenden insgesamt.

# Arbeitsgruppe Bildungs- gerechtigkeit

Bunt und vielfältig wie das gesamte Ruhrgebiet stellt sich auch die FH Dortmund dar: Mit rund 15.000 Studierenden und 70 Studiengängen in acht Fachbereichen zählt sie zu den zehn größten Fachhochschulen in Deutschland. Sie ist ein Schmelztiegel der Kulturen; ihre Studierendenschaft und Mitarbeitenden zeichnen sich durch eine hohe Heterogenität aus. In ihren Leitsätzen verpflichtet sich die FH Dortmund zur Chancengleichheit von Studierenden und Beschäftigten. Offenheit, Respekt und der Wille zum Verständnis sind dabei ebenso selbstverständlich wie das Etablieren von Strukturen, die der Heterogenität der Studierenden und der Beschäftigten Rechnung tragen.

Mit der Gründung einer Arbeitsgruppe Bildungsgerechtigkeit möchte das Rektorat den Aufbau eines Diversitätsmanagements und -monitorings etablieren, um nachhaltig mehr Bildungsgerechtigkeit zu gewährleisten. Die Arbeitsgruppe setzt sich zusammen aus Lehrenden der Fachbereiche Angewandte Sozialwissenschaften, der Beauftragten für Studierende mit Behinderungen/chronischen Erkrankungen, Vertreterinnen aus dem Talentscouting sowie der Hochschule vor Ort, der Zukunftswerkstatt sowie dem Rektorat. In einem ersten Schritt wird die Arbeitsgruppe methodische Grundlagen erarbeiten, die nötig sind, um Vielfalt systematisch evaluieren zu können. Ziel ist es, eine homogene Kohortenbildung aufzubrechen und den Aufbau eines ganzheitlichen Diversitätskonzeptes zu unterstützen.

Kontakt:  
Prof. Dr. Tamara Appel,  
Lina Schmitz

# Talentscouting

Manche Schüler\*innen leisten nebenbei Großartiges: Sie betreuen kleine Geschwister oder gehen nach einem langen Lerntag noch arbeiten. Oft haben sie kein eigenes Zimmer, um in Ruhe zu lernen. Manche sind zwar schwach in Mathematik, sprechen aber vier Sprachen und dolmetschen für ihre Eltern.

*„Viele junge Menschen machen ein gutes Abitur und wissen nicht, wie sie diese Ressourcen nutzen können. Manchmal sind sie die ersten in ihrer Familie, die studieren. Aber es fehlt häufig ein Vorbild“,* sagt Cornelia von Soosten. Sie leitet das Team im Programm TalentScouting, gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft in NRW. *„Das Programm soll soziale Schieflagen ausgleichen und Hürden auf dem Weg in die Hochschule abbauen“,* beschreibt die frühere Wissenschaftsministerin Svenja Schulze, die in ihrer Amtszeit das TalentScouting aufbaute.

## **Mut machen in schwierigen Phasen**

Die FH Dortmund gehörte zu den ersten sieben Hochschulen, die sich 2015 erfolgreich um die Teilnahme bewarben. Inzwischen bauen über 70 TalentScouts an 17 Hochschulen Barrieren ab und suchen an 370 Berufskollegs, Gesamtschulen und Gymnasien engagierte Köpfe sowie ungenutzte Potenziale, die in Nicht-Akademiker-Familien schlummern. Besonders wichtig ist Begleitung beim Übergang von einem Bildungssystem in ein anderes; dieser ist meist mit vielen Unsicherheiten verbunden. Starke Partner in Dortmund sind unter anderem 21 Schulen – von Gymnasien über Gesamtschulen bis hin zu Berufskollegs.

## **Was macht ein TalentScout?**

Wie die anderen fünf Scouts geht auch die Teamleiterin Cornelia von Soosten in die Schulen und spricht dort mit Schüler\*innen. Alle Scouts beraten ergebnisoffen: Im Blick ist nicht „Recruiting“ für die eigene Hochschule; es geht vielmehr darum, welcher Bildungsweg für einen jungen Menschen der richtige ist. *„Wir helfen, den Weg zu finden, mit dem sie ihre Stärken bestmöglich nutzen können“,* begründet von Soosten die Arbeit. *„Unsere Gesellschaft kann es*



*sich einfach nicht leisten, Schüler\*innen, besonders aus Nicht-Akademiker-Familien, nicht zu fördern. Und wir sind es uns und ihnen schuldig, Ungleichheit abzubauen.*“ Ob persönliches Gespräch unter vier Augen, WhatsApp-Kontakte, Hilfe bei Bewerbungen oder die Suche nach passenden Stipendien: Die Unterstützung ist individuell angepasst an die Bedürfnisse der jungen Talente. Häufig begleiten die TalentScouts ihre Talente über einen Zeitraum von mehreren Jahren und weit über die Schulzeit hinaus.

### **Es folgen Aussagen von Studierenden:**

Lea hat als erste in ihrer Familie ein Studium aufgenommen: Sie studiert Soziale Arbeit an der Fachhochschule Dortmund. Sie sagt:

*„An der Fachhochschule ist alles personenbezogener, das mag ich. Ich habe das Gefühl, dass ich hier selbst alles mehr in der Hand habe.“*

Marius Wecker hat den Sprung von der Hauptschule zum Studium der Germanistik und Philosophie an der Ruhr-Universität Bochum gemeistert und erzählt:

*„Eine akademische Laufbahn war zu diesem Zeitpunkt in meinem Horizont überhaupt nicht vorhanden (...) Das TalentScouting und Dr. Anja Wieber, Stipendienbeauftragte am Westfalen-Kolleg, haben mir die Angst vor dem bis dahin respektinflößenden Thema Stipendien genommen.“*

Mahmoud ist aus dem Bürgerkrieg in Syrien geflohen. Dank der Beratung durch die Scouts in Dortmund studiert er jetzt Medizin an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Er berichtet:

*„Mein größtes Ziel ist es, mein Studium abzuschließen und ein guter Chirurg zu werden.“*

Mit neu erlangter Selbstgewissheit bewarb sich Ileyda K. erfolgreich um ein duales Studium bei der Stadt Dortmund. Sie plant für ihre Zukunft fest mit einem Verbleib bei der Stadt. Sie erzählt:

*„Ich profitiere vom TalentScouting, indem ich mich selbst kennengelernt habe. Ich bin mir meiner Stärken und Fähigkeiten bewusst geworden.“*

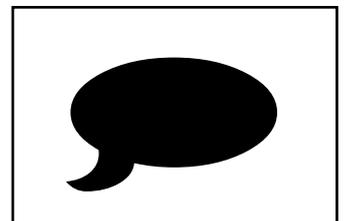
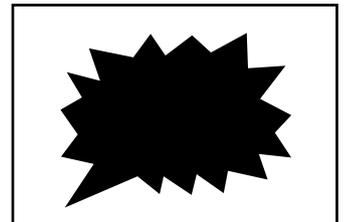
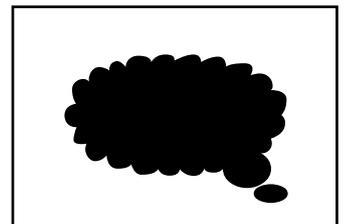
# Talk im U

Mit dem Thema Klassismus beschäftigte sich die Reihe „Talk im U“ der FH Dortmund im Juli 2022. Aus organisatorischen Gründen war allerdings nicht das Dortmunder U der Veranstaltungsort, sondern der geräumige Hörsaal A101 an der Sonnenstraße.

Zu Gast war Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani, unter anderem Autor des Buchs „Mythos Bildung“. In einem gut halbstündigen Vortrag stellte El-Mafaalani zunächst vor, was das Schlagwort Klassismus mit der Chancenungleichheit in Deutschland verbindet. Der überregional bekannte Soziologe benannte zwei Herausforderungen für Akademiker\*innen mit vergleichsweise niedrigem sozialem Herkunftsstatus, die gleichzeitig eine Migrationsgeschichte haben: zum einen die für Klassismus spezifische „Oben-Unten-Differenz“, zum anderen auch die für migrantische Familientypische „Innen-Außen-Differenz“. Aladin El-Mafaalani erklärte, was dies für Loyalitätserwartungen und Erwartungshaltungen bedeutet.

Auf den Vortrag folgte eine Podiumsdiskussion mit dem Autor und Prof. Dr. Tamara Appel, Prorektorin für Lehre und Studium an der FH Dortmund, sowie einem Studierenden aus dem Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften. Die Moderation übernahm Erkan Arikan, Leiter der Türkisch-Redaktion der Deutschen Welle.

Kontakt: Mirka Fuhrmann



# KAoA - Kein Abschluss ohne Anschluss

## **Gut begleitet beim Übergang von der Schule zur Hochschule**

Die systematische und umfassende Unterstützung von Schüler\*innen bei der Studien- und Berufsorientierung ist primäres Ziel der Arbeit der Hochschulen am Übergang Schule - Hochschule. Dafür wurden regelmäßige Austauschtreffen mit internen und externen Partner\*innen geschaffen, wie Vertreter\*innen aus den Fachbereichen, dem Marketing sowie den Studien- und Berufskordinator\*innen der Dortmunder Gymnasien, Gesamtschulen und Berufskollegs. Durch diesen Austausch ist es möglich, ein vielseitiges Angebotsportfolio für Schüler\*innen zu entwickeln. Unterstützt und strukturiert wird dieses Übergangssystem durch die Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA).

Die Verortung der Arbeit in der Zentralen Studienberatung (ZSB) der FH Dortmund bietet einen geeigneten Rahmen, um bestehende Ressourcen sinnvoll zu nutzen und neue Strukturen aufzubauen. In der Zusammenarbeit sind unterschiedliche Angebote entstanden, die Schüler\*innen nach Bedarf nutzen können. Das Angebot lässt sich in drei Säulen aufteilen:

## **1. Besuche von Schüler\*innen an der Fachhochschule vor Ort**

Dabei können Schüler\*innen je nach Interesse einzelne Fachbereiche besuchen. Hier finden Führungen durch Werkstätten oder Labore statt, sie können eine Schnuppervorlesung besuchen oder aber auch in kleinen thematischen Workshops selbst aktiv werden. Durch die Zentrale Studienberatung erhalten die Schüler\*innen allgemeine Informationen zum Studium an der FH Dortmund. Die Angebote sind nach einem Baukastenprinzip strukturiert. Die Schüler\*innen können also je nach Bedarf und Interesse einzelne Elemente nutzen. Ein weiteres Angebot ist das Hochschulpraktikum: Hier erhalten Schüler\*innen mehrere Tage lang Einblick in das Hochschulleben. Je nach Interesse bekommen sie einen individuellen Stundenplan.



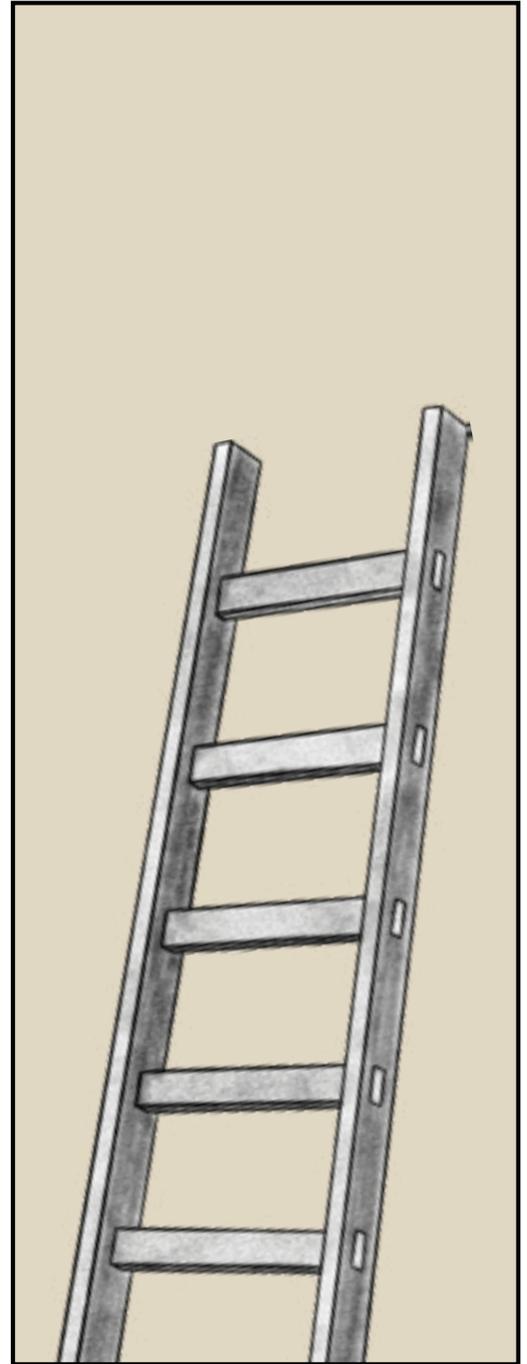
## **2. Besuche von Vertreter\*innen der Fachhochschule an den Schulen**

Hier reicht das Angebot von Infovorträgen der Zentralen Studienberatung zusammen mit der Studentischen Studienberatung über Besuche von Vertreter\*innen der Fachbereiche (empfehlenswert, wenn Schulen einen bestimmten Schwerpunkt haben) bis hin zur Teilnahme an Berufsinformationsmessen, die von den Schulen organisiert werden.

## **3. Teilnahme an Bildungsmessen und Veranstaltungen**

Die dritte Säule umfasst die Teilnahme an Bildungsmessen und Veranstaltungen, die über die Fachhochschule hinausreichen. Beispiele dafür sind die Dortmunder Hochschultage oder der Lange Abend der Studienberatung.

Bei allen beschriebenen Angeboten funktioniert nicht nur die Zusammenarbeit mit den Dortmunder Schulen hervorragend, sondern es bestehen auch gute Kontakte zu Schulen innerhalb der Region. Schüler\*innen haben somit vielfältige Möglichkeiten, einen authentischen Einblick in das Studierendenleben zu bekommen. Darüber hinaus erhalten sie allgemeine sowie fachliche Informationen zu den Studiengängen. Somit erfahren Schüler\*innen bei ihrer Studienorientierung an der FH Dortmund optimale Unterstützung.



Alle weiterführenden Informationen finden Sie unter diesem QR-Code:



# Humane Architektur für Menschen mit Demenz

Mit ihrem Entwurf „Veedel Heimat – geschützt und integriert“ erzielten Sude Baysal und Palwascha Raschid vom Fachbereich Architektur der FH-Dortmund den mit 1.250 Euro dotierten zweiten Platz beim deutschlandweiten AKG-Förderpreis 2023.

Die Ausschreibung richtet sich, an Studierende wie Absolvent\*innen der Fachrichtungen Architektur und Innenarchitektur aller deutschsprachigen Ausbildungsstätten. Auslober des Wettbewerbs ist der AKG (Architekten für Krankenhausbau und Gesundheitswesen e.V.). Die Aufgabe des diesjährigen Förderpreises lautete, ein architektonisches Konzept zu entwickeln und zu erläutern, dass sich mit dem Thema „Wie wohnen Menschen mit Demenz? Beschützt und integriert“ auseinandersetzt.

„Demenz ist ein Thema, das auch die Architektur in Zukunft immer häufiger begleiten wird“, erklärt Friederike Asche M. A. (Fachwissenschaftliche Leitung des BMBF-Forschungs-/Lehrprojektes „DEIN\*ORT“). Sie brachte ihren fachkundigen Blick auf Demenz und Inklusion ins gemeinsame Lehrformat mit ein. Mit Selbsterfahrungsmethoden setzten die Studierenden sich mit der Thematik auseinander. „Im Seminar haben wir mit den Studierenden

*einen konkreten Ort in Köln analysiert, und ihn auf seine spezifischen Potenziale untersucht“, berichtet Prof. Diana Reichle. „Der Entwurf von Sude Baysal und Palwascha Raschid fiel uns bereits bei der Betreuung durch seine konsequente Generationsmischung und hohe Entwurfsqualität auf.“*



Auch die Jury zeigte sich beeindruckt, wie ein Auszug aus dem Protokoll belegt: „Der vorgelegte Entwurf präsentiert ein gelungenes Konzept, indem er verschiedene Lebenssituationen und Generationen zusammenführt - ein Ansatz, welchen man heutzutage leider nicht oft in gelungener Form umgesetzt sieht. So kann die Bewohnerschaft in gewohnter, städtischer Umgebung verweilen, wird gekonnt durchmischt und integriert innerhalb eines stimmigen Mehrgenerationen-Wohnens. Städtebaulich positiv zu sehen ist der Ansatz, in städtischer Randlage eine neue Platzsituation zu schaffen, welche den Baukörper in die Umgebung integriert. So bildet dieser den Stadtraum in ausgeglichener Weise auch im Grundriss ab, er fügt sich städtebaulich in die umgebende Bebauung ein und bindet Außenbereiche in das Raumprogramm

*gekonnt ein. (..) Die Grundrisse sind sauber ausgearbeitet, übersichtlich und human auf Menschen mit Demenzerkrankungen zugeschnitten.“*

Den Entwurf betreute das Lehrenden-Team: Prof. Diana Reichle (Lehrgebiet Gebäudelehre und Entwerfen) und Friederike Asche M. A. (Forschungs-/Lehrprojekt DEIN\*Ort).

Kontakt: Prof. Dr. Diana Reichle, Friederike Asche



# Wörterbuch „Soziale Arbeit in Leichter Sprache“

Text: Stefanie Kuhlenkamp/  
Sabine an Huef

Im Mittelpunkt des interdisziplinären Lehrprojekts stand die Barrierefreie Kommunikation und deren Visualisierung. Sie befasst sich mit der Aufbereitung von geschriebenen und gesprochenen Inhalten für unterschiedliche Zielgruppen. Barrierefreie Kommunikation zielt auf eine gesellschaftliche Teilhabe für alle (Inklusion) und vermindert Teilhabehürden (Exklusionsrisiken). Bekannte Beispiele für Barrierefreie Kommunikation sind zum Beispiel die Gebärdensprache sowie die Brailleschrift (tastbare Punktschrift).

Die „Leichte Sprache“, die für Menschen mit Lernbeeinträchtigungen entwickelt wurde, besteht aus einem Zusammenspiel von Texten, die nach den Regeln der Leichten Sprache verfasst sind, dazu gehörenden Illustrationen und einem optimal wahrnehmbaren Layout. Diese Variante der Barrierefreien Kommunikation wurde genutzt, um Studierenden des Kommunikationsdesigns (Editorial Design und Illustration) und der Sozialen Arbeit gemeinsam ihre gesellschaftliche Verantwortung im Bereich der Kommunikation in Wort und Bild be-

wusst zu machen. Die Studierenden wurden sensibilisiert für kommunikative Barrieren und erhielten Möglichkeiten, diese zu überwinden. In kleinen Arbeitsgruppen erforschten sie Themen wie Leserlichkeit und Lesbarkeit sowie barrierefreie Typografie und Schriftauswahl und tauschten sich hierzu auch mit der Zielgruppe aus. Ziel war es, Inklusion und Partizipation auf diese Weise in die Praxis umzusetzen.

Während einer fachbereichsübergreifenden Blockwoche im Sommersemester 2022 konnten Studierende beider Fachbereiche in einem gemeinsamen Seminar grundlegendes Wissen zur Barrierefreien Kommunikation in Theorie und Praxis erwerben, diskutieren und erproben. Zusätzliche Mittel aus der Hochschulinternen Lehrförderung (HiLF) ermöglichten es, weitere Expert\*innen einzubeziehen: eine Expertin für Leichte Sprache, Prüfer\*innen für Leichte Sprache (als Expert\*innen in eigener Sache) sowie eine Illustratorin.



Die Zusammenarbeit führte zur Erstellung des vorliegenden digitalen Wörterbuchs „Soziale Arbeit in Leichter Sprache“. Hierfür illustrierten Studierende des FB Design (Bachelor Kommunikationsdesign) die in Leichter Sprache verfassten Beiträge der Studierenden der Sozialen Arbeit. Sie gestalteten ein für die Zielgruppe optimal leserliches und lesbares interaktives und barrierefreies Buchmedium. Um die Passung zur Zielgruppe zu gewährleisten, erprobten ausgebildete Prüfer\*innen für Leichte Sprache das Wörterbuch hinsichtlich der Regeln der Leichten Sprache auf Lesbarkeit und Verständlichkeit sowie Nutzbarkeit des Mediums. Dank dieser Vorgehensweise erhielten die Studierenden unmittelbar von der Zielgruppe Rückmeldungen zu ihren Entwürfen. Dadurch arbeiteten sie nicht für Menschen mit Behinderungen, sondern mit ihnen als Expert\*innen in eigener Sache. Durch diese Zusammenarbeit gewannen Studierende und Prüfer\*innen wechselseitig Einblicke in die jeweils andere Denk- und Lebenswelt. Die Studierenden erkannten, dass Barrierefreie Kommunikation nicht nur notwendig, sondern auch praktisch umsetzbar ist.

Das Wörterbuch ist so angelegt, dass künftig weitere Beiträge hinzugefügt werden können. Das Wörterbuch kann also noch wachsen. Es ist abrufbar unter dem QR-Code rechts.

Das Projekt wurde 2021 und 2022 im Rahmen der HiLF-Förderlinie „Interdisziplinäre Lehrformate“ gefördert. Beantragt und geleitet wurde das Projekt von Prof.in Sabine an Huef (FB Design) und Prof.in Dr. Stefanie Kuhlenkamp (FB Angewandte Sozialwissenschaften).



Mock-Up Wörterbuch | Kerstin Lauks



Mock-Up Wörterbuch | Kerstin Lauks



Beispieltext Leichte Sprache aus dem Vorwort des Wörterbuchs:

### **Warum gibt es ein Wörter-Buch für die Soziale Arbeit in Leichter Sprache?**

Alle Fach-Leute benutzen Fach-Sprache im Beruf.  
Auch bei der Sozialen Arbeit.  
Die Fach-Sprache lernt man in der Ausbildung.  
Zum Beispiel:  
in der Fach · hoch-Schule in Dortmund.

Es gibt in jedem Beruf eine Fach-Sprache.  
Aber für andere ist Fach-Sprache oft schwer.  
Das gilt auch für die Fach-Sprache von der Sozialen Arbeit.  
Um die Fach-Sprache geht es in dem Wörter-Buch.

Fach-Sprache steht in Büchern.  
Oder jemand spricht in Fach-Sprache.  
Oder Fach-Leute unterhalten sich in Fach-Sprache.  
Aber das ist für manche Menschen ein Problem:

Mit · einander reden gehört zur Sozialen Arbeit.  
Dabei müssen sich alle gut verstehen.  
Deshalb meinen Fach-Leute  
von der Fach · hoch-Schule Dortmund:  
Wir brauchen ein Wörter-Buch in Leichter Sprache!

Das Wörter-Buch hilft zum Beispiel

- Menschen mit Lern · schwierigkeiten.  
Sie können im Wörter-Buch nach · lesen.
- den Sozial-Arbeitern und Sozial-Arbeiterinnen.  
Sie können schwere Fach-Sprache  
leichter erklären.

Mit dem Wörter-Buch kann man Soziale Arbeit besser verstehen.  
Und man kann Soziale Arbeit besser erklären.  
Dann verstehen alle die Soziale Arbeit besser.

# Design und Gender Preis

Der „≠ Design und Gender Preis“ wird 2023 zum dritten Mal für hervorragende genderbezogene Arbeiten der Studierenden im Fachbereich Design vergeben. Es handelt sich um eine Anerkennung der besonderen gestalterischen Auseinandersetzung mit Geschlechterperspektiven.

Insgesamt beteiligten sich 41 Studierende mit Einreichungen aus vier Studienrichtungen an dem Wettbewerb. Die Jury bestehend aus Vertreter\*innen des Fachbereichs Design und des Gleichstellungsbüros wählte jeweils drei Arbeiten aus und würdigte diese mit einem Preisgeld von je 200 Euro. „Alle Arbeiten zeichnen sich durch einen innovativen konzeptionellen Ansatz im Umgang mit den spezifischen Gender-Fragen wie auch durch die hervorragende Gestaltung der Entwürfe aus“, resümiert die Jury. Die erste Preisverleihung fand im Depot Dortmund 2021 zu Pandemiezeit öffentlich statt. Im Folgejahr konnten dann auch die Arbeiten der Studierenden in der Galerie des Fachbereichs Design ausgestellt werden. 2023 wird die Ausstellung mit dem Namen "Genderful Life" in den Stadtraum für mehr Öffentlichkeit ziehen. Initiiert wurde der Wettbewerb von Nora Fuchs, der Gleichstellungsbeauftragten am Fachbereich Design – geplant und inszeniert wird sie von Studierenden im Master Szenografie und Kommunikation.

Kontakt: Prof.in Nora Fuchs



### Die Gewinner\*innen 2021

Mona Dierkes mit „Perks of being a woman“ (Fotografien)

Lara Manon König mit einem Projekt zu Geschlechtszugehörigkeit im Tierreich (Objekt - und Raumdesign)

Matthias Kowall mit seiner Master Abschlussarbeit zum Thema "Homosoziale Männerräume" (Ausstellungskonzept)

### Die Gewinner\*innen 2022:

Anica Jacobsen, Friederike Emming, Ouwina Bräuniger und Christoph Schmitz mit „Diversity“ (Ausstellungsdesign)

Leonie-Ronja Kremp mit „red club“ (Social Design und Ladenkonzept)

Lucas Ulmer mit „FLUID Magazine“ (Foto- und Editorialarbeit)



"Perks of being a woman" | Mona Dierkes



"FLUID Magazine" | Lucas Ulmer

# Forschungs- praktikum für Schüler\*innen

Noch ist es nur ein Pilotprojekt. Zwei Wochen im Herbst 2022 tüfteln drei Schüler\*innen als Gewinner\*innen eines Sonderpreises von „Jugend forscht“ in einem Labor der Elektrotechnik an der FH Dortmund. Sie entwickeln und programmieren eine Solar-Powerbank. Prof. Martin Kiel wünscht sich dies öfter und mit mehr Teilnehmenden und hat ein besonderes Ziel vor Augen.

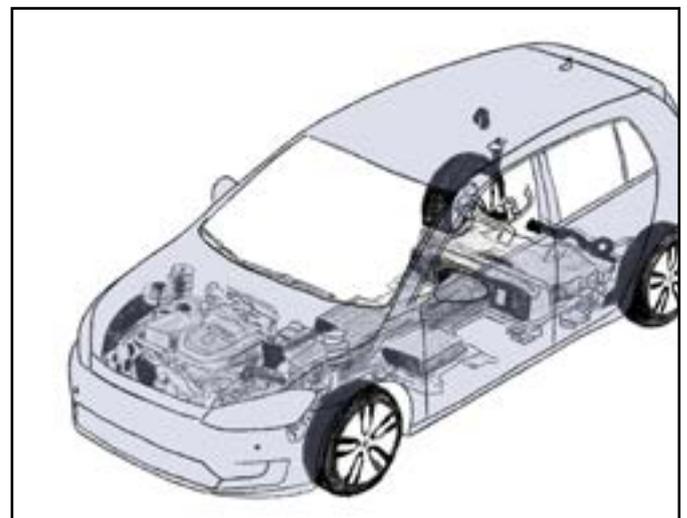
Dieses Forschungspraktikum konnten Schüler\*innen als Sonderpreis im Wettbewerb „Jugend forscht“ gewinnen - gestiftet vom Fachbereichstag Elektrotechnik und Informationstechnik (FBTEI). Prof. Kiel vom Fachbereich Elektrotechnik und sein Team haben die jungen Forschenden intensiv betreut. Sein Ziel: *„Wir wollen über diesen Weg neue Studierende gewinnen. Denn wir beobachten einen extremen Rückgang in den Ingenieurwissenschaften.“*

Die drei Schüler\*innen schnupperten bei ihrem Praktikum nicht nur in die Fachhochschule hinein; dank der finanziellen Förderung der FBTEI-Vorsitzenden Prof. Kira Kastell konnten sie ihre selbstkonstruierten Versuchsaufbau zur Solar-Powerbank auch mit nach Hause nehmen.

In Zukunft soll es so ein „Jugend forscht“-Praktikum einmal im Jahr geben, dann aber

für eine größere Gruppe. Martin Kiel will jedoch nicht nur neue Studierende für die FH Dortmund gewinnen - er hat noch ein Ziel: Kiel möchte junge Menschen für den Ingenieurberuf begeistern: *„Viele wissen gar nicht, was das Berufsbild ausmacht. Handys, 3-D-Druck oder Hybridautos, alles das ist die Arbeit von Ingenieur\*innen.“*

Kontakt: Prof. Dr. Martin Kiel



# Mehr Qualität in Lehre und Studium durch Mentoring

Von 2011 bis 2020 hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit dem Bund-Länder-Programm Qualitätspakt Lehre (QPL) die Verbesserung der Studienbedingungen und der Lehrqualität an deutschen Hochschulen unterstützt. In diesem Rahmen hat die FH Dortmund als erfolgreiche Projektteilnehmerin hochschulweit Maßnahmen zur Optimierung der Studienbedingungen entwickelt und in allen Fachbereichen umgesetzt. Das Maßnahmenpaket umfasste unter anderem Mentoring (im 1. Semester) und Studienstandsgespräche (im 2. und im 3. Semester<sup>1</sup>) mit Studierenden aller Präsenzstudiengänge (die Kohorten variieren jährlich zwischen 400 und 450 Studienanfänger\*innen).

Der Fachbereich Informatik setzt diese Maßnahmen seit dem Wintersemester 2012/13 mit gutem Erfolg um. Nach Ablauf des oben beschriebenen hochschulweiten Projektes hat der Fachbereich die Mentoring- und Studienstandsgespräche verstetigt und sogar personell ausgebaut: Drei Mentorinnen sind hier mittlerweile tätig.

Sowohl die Mentoring- als auch die Studienstandsgespräche sind curricular verankert und erfolgen mithilfe eines leitfragen-

gestützten Gesprächsbogens. Der Bogen umfasst beispielsweise folgende Themenbereiche: aktueller Studienstand, erreichte Leistungspunkte, Studienplanung und weiterer Studienverlauf, Lernsituation, Finanzierung, Wohnsituation, Schwierigkeiten oder Probleme im Studium, Auslandssemester, Masterstudium.

Im Verlauf und nach Ende des Projektes wurden die Tätigkeiten der Mentorinnen stetig dem Bedarf entsprechend erweitert. Es zeigte sich zum Beispiel, dass mehrfach strukturell benachteiligte Studierende, die gleichzeitig finanzielle, gesundheitliche und organisatorische Probleme haben, eine enge Betreuung benötigen. Diese sollte sich nicht nur auf die Studieneingangsphase konzentrieren. Dabei spielen neben der Begleitung durch die Mentorinnen auch die umfangreichen Beratungs- und Betreuungsmöglichkeiten der Fachhochschule eine große Rolle.

Studierende aus höheren Semestern nehmen ebenfalls öfter die Beratung von Mentorinnen in Anspruch. Sie suchen insbesondere Unterstützung beim Erstellen einer individuellen Studienverlaufs- und Klausurplanung oder kommen mit Fragen zum



wissenschaftlichen Arbeiten. Deshalb hat der Fachbereich Informatik das Unterstützungsangebot erweitert: Bei Bedarf steht ab dem vierten Semester eine Studienverlaufsberatung zur Verfügung.

Darüber hinaus ergänzen Coaching und Lerncoaching die Mentoring- und Studienstandsgespräche. Die Mentorinnen sind zertifizierte Lern- und Studierenden-Coaches. Sie bieten seit 2020 Einzelsitzungen an.

Im Unterschied zum normalen Coaching wird beim Lerncoaching das Thema einer Beratung eingegrenzt; es bezieht sich vor allem auf das Lernen. Im Kern geht es darum, die grundlegenden Voraussetzungen für ein effektives Lernen zu schaffen, zum Beispiel durch das Erlernen von Lern- und Zeitmanagement-Strategien, Visualisierungstechniken oder durch das Beheben von Lernblockaden (vgl. Hardeland 2015:9<sup>2</sup>). Mit Unterstützung eines Lerncoaches erhalten Lernende die Möglichkeit, ihren Lernprozess besser und selbstständiger zu planen, zu gestalten und zu bewerten (vgl. Hardeland 2015:21). Sowohl leistungsstarke als auch leistungsschwache Lernende können vom Lerncoaching profitieren (vgl. Hardeland 2015:19).

Insbesondere während der Corona-Pandemie gewann die Arbeit der Mentorinnen eine tragende Rolle. Die rasche Umstellung des Präsenzstudiums auf Online-Lehre, fehlende Sozialkontakte und die wirtschaftliche und psychische Belastung der Studierenden erzeugten einen erhöhten Bedarf an Mentoring und Coaching, der bis heute auf hohem Niveau anhält.

**Fazit:** Die Mentorinnen des Fachbereichs sind Schlüsselpersonen für viele Fragen und somit wichtige Ansprechpartnerinnen. Somit sind die beschriebenen Maßnahmen feste und unverzichtbare Bestandteile des Fachbereichs geworden, die dazu dienen, die Qualität in Studium und Lehre zu sichern.

Kontakt: Fernanda Nunes Trautmann, Volha Lukin, Rusudan Schulenberg, Nadja Bauer

---

<sup>1</sup> Im Fachbereich Informatik werden Studienstandsgespräche sowohl im 2. als auch im 3. Semester (bei den Studierenden mit weniger als 20 ECTS) angeboten.

<sup>2</sup> Hardeland, Hanna (2015): Lerncoaching und Lernberatung. Lernende in ihrem Lernprozess wirksam begleiten und unterstützen. Baltmannsweiler.

# Das FabLab an der FH Dortmund

Es ist ein Ort der kreativen Entfaltung und der technischen Innovation: 3D-Drucker, Lasercutter, digital gesteuerte Nähmaschinen und Fräsmaschinen geben sich im „FabLab“ der FH Dortmund ein buntes Stelldichein. In dem „Fabrikationslabor“ werden mit moderner Hochtechnologie Produkte gefertigt. Mitmachen können alle, die Freude an Innovation oder an kreativen Experimenten haben.

Ein Frühstücksbrett mit eingebrannten Motorrädern, ein verschlungener Eiffelturm, Bauteile, die es nicht mehr gibt, ein Michelin-Männchen, ein auf Stoff gestickter Engel, grinsende Halloween-Kürbisse oder ein lila Schaf mit goldener Wolle: Grundlage für all diese Produkte ist zunächst eine Idee, die im Rechner digital bearbeitet und dann von Fabrikationsmaschinen umgesetzt wird.

Das Besondere: Alle Interessierten können das FabLab nutzen. *„Zuerst waren es Studierende, die zwischen zwei Vorlesungen eine Hülle für ihr Handy oder etwas anderes fertigten. Jetzt kommen auch viele Schüler\*innen“*, sagt Farzad Foadian, Dozent am Fachbereich Maschinenbau. Ihm geht es nicht nur darum, technisches Wissen zu vermitteln, sondern auch Kreativität, Problemlösungskompetenz und den Spaß am Experimentieren zu wecken.

Überdies ist das FabLab ein wichtiger Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit. Denn Foadian macht die Technik für alle Menschen verfügbar – unabhängig von Expertise, Ausbildung und Hintergrund. *„Alle können hier eigene Projekte planen und umsetzen. Die vielfältigen Möglichkeiten, sich miteinander auszutauschen, Wissen zu teilen und die Community zu pflegen, sind die mit Abstand wichtigsten Ziele solcher Labs, von denen es weltweit mittlerweile Hunderte gibt.“* Entstanden ist die Idee eines Fabrikationslabors mit einem Zugang für alle Menschen 2002 am Massachusetts Institute of Technology (MIT) in den USA.



Die FH Dortmund fördert das Projekt. Das Labor ist an fünf Tagen in der Woche geöffnet. Perspektivisch möchte Foadian das FabLab noch ausbauen. Er wünscht sich mehr Zusammenarbeit mit Unternehmen und ein spezielles Gerät: *„Den 3D-Druck mit Kunststoffen kennen inzwischen viele, aber ich möchte außerdem die Bearbeitung von Metallen anbieten. Das würde auch die öffentliche Wahrnehmung noch steigern.“*

Mehr Informationen gibt es unter diesem QR-Code:



Kontakt: Farzad Foadian



# Aktionstag: 8 gegen 88

Rechtsextremismus und -populismus stellen für den demokratischen Rechtsstaat wie auch für die Freiheit der Wissenschaft eine besondere und dauerhafte Gefährdung dar. Menschenfeindliche Ideologien wie Rassismus und Antisemitismus, die rechtsextreme Weltbilder prägen, machen leider auch an Hochschulen nicht Halt und sind in der Mitte der Gesellschaft in allen Altersstufen und bei allen Geschlechtern zu finden.

Für den Fachbereich 8 ist dies Grund genug, seit nunmehr fast fünfzehn Jahren einmal jährlich um den 9. November herum zum Aktionstag „8 gegen 88“ einzuladen. Der Titel ist dabei etwas aus der Zeit gefallen. In der rechtsextremen Jugendkultur der 1990er-Jahre stand die Zahl 88 stellvertretend für „Heil Hitler“. 8 gegen 88 stand somit für den klaren Widerstand des Fachbereichs 8 gegen jede Form des Rechtsextremismus.

Zum Aktionstag werden jedes Jahr renommierte Fachkolleg\*innen geladen. Sie referieren und diskutieren mit unseren Studierenden und Lehrenden zusammen, die für den Zeitraum des Aktionstags „lehrfrei“ bekommen. Zu den Höhepunkten in den letzten Jahren gehörten unter anderem Veranstaltungen mit dem international bekannten Soziologie-Professor Dr. Wilhelm Heitmeyer aus Bielefeld zum autoritären Nationalradikalismus, Prof. Dr. Ursula Birsl aus Marburg zu europäischen Entwicklun-

gen des Rechtspopulismus, Prof. Dr. Albert Scherr aus Freiburg zum Antiziganismus, Prof. Dr. Hubertus Buchstein aus Greifswald zur radikalen Rechten in den USA oder der gemeinsame Auftritt von Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani mit Prof. Dr. Katja Sabisch und dem früheren BVB-Nationalspieler Patrick Owomoyela zum Thema Homophobie und Rassismus im Fußball.



Wichtig ist dem Fachbereich dabei immer auch die Verknüpfung zu Praxispartner\*innen in der Region. Sie werden gezielt eingeladen, leiten eigene Workshops, diskutieren mit den Gästen und stellen sich den Studierenden vor. So entsteht jedes Jahr aufs Neue eine anregende Arbeitsatmosphäre, aus der neue Kooperationen und Bündnisse, Ideen für Lehrveranstaltungen und gemeinsame Forschungsprojekte hervorgehen.

Der Aktionstag findet dabei die dauerhafte Unterstützung des Fachbereichs. Dieser sichert Räume, Support und die Grundfinanzierung der Veranstaltung. Die Hochschule sendet damit einerseits ein klares Zeichen nach außen. Genauso wichtig ist aber auch der Blick nach innen. Die Themen des Aktionstages sind ebenfalls grundlegend für unsere Hochschule und daher ist es wichtig, sie als Daueraufgabe im Blick zu behalten. Zu beidem trägt der Aktionstag bei.

Kontakt: Michel Boße, Prof.in Dr. Christina Möller, Prof. Dr. Dierk Borstel, Prof.in Dr. Stefanie Rosenmüller



# HiLF Projekt: Beratung, Lehren und Lernen

Menschen, die Angebote sozialer Arbeit nutzen, tragen häufig einen Rucksack komplexer Problemstellungen mit sich. Um ihre Probleme und Anliegen ganzheitlich verstehen und begleiten zu können, existieren verschiedene Methoden und Beratungsansätze. Gute Beratungskompetenzen und die Ausbildung einer professionellen Haltung gehören zusammen. Genau an dieser Stelle setzt das HiLF-geförderte Projekt „Beraten lehren und lernen“ an. Es beruht auf einem gleichnamigen Seminar in Kooperation mit der Gesellschaft für Personzentrierte Psychotherapie und Beratung (GwG). Teile aus den gemeinsam erarbeiteten Modulen sind in das HiLF-Projekt eingegangen.

## **Ausgangssituation**

Ausgangspunkt für das Projekt war, dass sich unter den Bedingungen der Pandemie Seminare mit Selbsterfahrungsanteilen nicht 1:1 digital umsetzen ließen. Zudem wünschten sich Studierende, Gesprächssituationen mit erfahrenen Berater\*innen, um am Modell lernen zu können.

## **Umsetzung - Teil 1: Videografie**

Im Studio der E-learning-Koordinierungsstelle der FH wurden mit Kameras und Mikrofonen Beratungsinteraktionen aufgezeichnet, in denen man nach dem personenzentrierten Ansatz vorging. Mitarbeitende der Koordinierungsstelle und des Projekts „Beraten lehren und lernen“ konnten das Beratungsgeschehen aus dem Nachbarraum live auf Monitoren verfolgen. Der Anspruch war es, möglichst authentische Beratungssituationen zu zeigen - mit Themen, die unsere Klient\*innen tatsächlich beschäftigen. Wie in der personenzentrierten Praxis üblich, war den Beratenden das Thema im Vorfeld nicht bekannt. Daraus ergaben sich situative Beratungsverläufe. Unabhängig voneinander wählten die Ratsuchenden ein Thema, das für viele Studierende mit Belastungsmomenten einhergeht: das Schreiben der Bachelorarbeit. Mit einer akzeptierenden Haltung, wertfrei und empathisch begegneten die Berater\*innen den zu Beratenden. Sie gaben deren Aussagen mit eigenen Worten wieder und lenkten die Aufmerksamkeit



dabei auf die positiven Veränderungen und leisteten somit Hilfe zur Selbsthilfe.

Erwähnenswert ist an dieser Stelle, dass eine der Berater\*innen selbst Absolventin der FH Dortmund ist. Sie hatte ebenfalls das Seminar „Beraten lehren und lernen“ besucht, das als erstes Modul für eine Fortbildung bei der GwG anerkannt wird. Die Absolventin ist bereits im Bereich Soziale Arbeit tätig und lässt sich zurzeit als Beraterin fortbilden.

Die bei den Gesprächen entstandenen Videos wurden transkribiert, sequenziert und im Projektteam analysiert. Besonders aussagekräftige Stellen wurden ausgewählt und für das Selbststudium aufbereitet.

### **Umsetzung - Teil 2: ILIAS Selbstlerneinheiten**

Die Videosequenzen wurden in einem ILIAS-Kursraum als Selbstlerneinheiten gestaltet und in eigens entwickelte Module eingebettet. Diese sollen Studierenden die theoretischen Grundannahmen der Beratung näherbringen und sie in die Lage versetzen, praktische Übungen eigenständig durchzuführen. Ferner wurden weitere Materialien und Hintergrundinformationen für den Einsatz in der Lehre bereitgestellt.

### **Erträge und Evaluation**

Um zu testen, ob sich das Selbststudium auf diese Art ermöglichen und unterstützen lässt, erfolgte im Wintersemester 2022/23 eine Evaluation des Projekts. Sowohl die mitarbeitenden Studierenden als auch die Seminarteilnehmenden äußerten, dass die Inhalte der Videos sie über die konkreten Lernziele hinaus im Hinblick auf die Anfertigung der Bachelorarbeit entlasten würden. Perspektivisch ist an eine Ausweitung der

Ansätze oder auch der ethischen Grundlagen zu denken. Aktuell sind die bestehenden Module noch auf Barrierefreiheit zu prüfen.

### **Studentische Stimmen zum Projekt:**

Das Übungsmaterial aus den Lernmodulen sollte *„unbedingt an die Studierenden herangetragen werden, da es sehr informativ ist und eine eigene Zeiteinteilung ermöglicht. Es bietet viele Übungsbeispiele, Selbsterfahrung und fachlich fundierten Literaturzugang. Es hat mir im Studienverlauf zu viel Wissen und Erkenntnissen verholpen und ich bin gespannt auf das nächste Modul.“* (Maria Melike Gallo-Özbey)

*„Es war sehr interessant, in diesem Kurs zu arbeiten. Ich habe erfahren, wie wichtig es ist, Dinge aus anderen Blickwinkeln zu betrachten. Diese Erfahrung kann mir in meinem späteren Beruf sehr weiterhelfen.“* (Emma Kanand)

*„Ich denke, mit dem vorliegenden Übungsmaterial ist das Lernziel sehr gut abgedeckt, unter der Voraussetzung, dass die Inhalte der Wahlaufgaben adäquat bearbeitet und eingepflegt wurden. Ich fühle mich gut informiert.“* (Jonah Möller)

Kontakt: Prof.in Dr. Claudia Streblow Poser



# Philosophischer Salon

## Seit wann gibt es den Philosophischen Salon?

Im Sommersemester 2017 startete der Salon mit dem Thema „Was ist das Kritische an der Kritik?“. Der erste Salon war sehr gut besucht mit fast 40 Teilnehmenden aus allen Statusgruppen des Fachbereichs und einigen Gästen. Beim zweiten Salon im Dezember 2017 machte der große Andrang einen Raumwechsel erforderlich: Über 30 Studierende und gut ein Drittel der Lehrenden sowie einige Gäste waren erschienen. Vielen war es ein Bedürfnis, gemeinsam über gesellschaftliche Herausforderungen zu sprechen und sich der Lektüre philosophischer Werke unserer Gegenwart zu widmen. Der Salon sollte einen Ort schaffen, nach dem Studierende sowie Lehrende verlangen, eine Unterbrechung des getakteten Studien- und Arbeitsalltags in möglichst „herrschaftsfreiem Raum“. Seitdem wurden etliche Salons durchgeführt, manche mit bekannten Gästen, manche eher im Kreis des Fachbereichs, einige unter Corona-Bedingungen nur online. Von der „Kritik Imperialer Lebensweisen“ über „Verschwörungstheorien“ bis zur „Selbst-Fürsorge“ behandelt der Salon Themen, die den Fachbereich insgesamt etwas angehen.

## Wie ist das Format entstanden?

Die Sozialwissenschaftlerin Prof. Dr. Ute Fischer, die Philosophin Prof. Dr. Stefanie Rosenmüller und der Soziologe Prof. Dr.

Harald Rübler hatten gemeinsam die Idee, einen Raum zum Denken zu schaffen, jenseits von Lehre und Leistungsprüfungen, mit der Möglichkeit, als Kolleg\*innen untereinander zu diskutieren, den Austausch mit Studierenden auf Augenhöhe zu pflegen und auch für Interessierte und Gäste offen zu sein.

## Worum geht es darin?

Der Salon pflegt den disziplinübergreifenden Austausch. Die Lehrenden nutzen diese Gelegenheit für freie Diskussionen und exemplarisches Tieftauchen. Unter den zahlreichen Studierenden mischen die Masters sich öfter mit Fragen und eigenen Beiträgen ein. Die digitalen Veranstaltungen wurden bisher weniger wahrgenommen, und im hybriden Format haben sich zuletzt die Studierenden mehr als sonst zurückgehalten. Doch wie es eine Masterstudentin ausdrückte: „*Gerade dieses Gefühl, überfordert zu sein vom Niveau, hat mich angespornt.*“

Kontakt: Prof.in Dr. Ute Fischer,  
Prof.in Dr. Stefanie Rosenmüller

# English Language Team Task

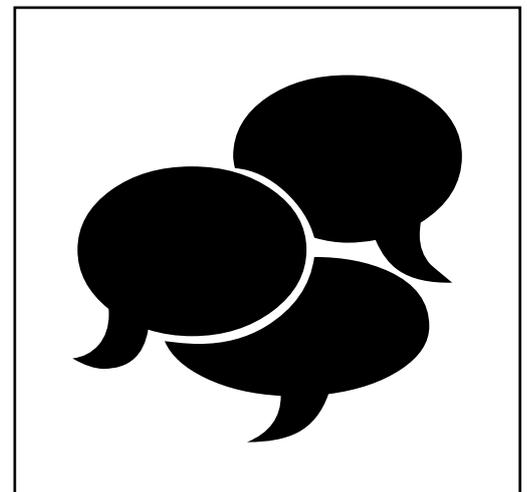
Bei den „InduTwin Language Team Tasks“ arbeiten Studierende aus Dortmund, Lateinamerika und China in virtuellen internationalen Teams zusammen. Sie erhalten Informationen über ein kontroverses aktuelles Thema (zum Beispiel die neue Tesla-Fabrik in Deutschland oder die Produktion von Lithium in Südamerika) und zeichnen innerhalb von drei Wochen eine gemeinsame Videodiskussion auf. Dabei müssen sie auf Englisch kommunizieren, verschiedene Zeitzonen koordinieren und mit interkulturellen Herausforderungen im Team umgehen. Die meisten Teilnehmenden erleben den Austausch mit Studierenden aus weit entfernten Ländern als bereichernde Erfahrung. Nicht selten halten die Teams auch nach Abschluss des Projekts den Kontakt aufrecht und es entwickeln sich Freundschaften.

Bisher haben über 1.000 Studierende teilgenommen, die meisten davon aus Dortmund und Medellín (Kolumbien), wo die Team Tasks verpflichtender Teil der Englischkurse in Wirtschaftsstudiengängen sind. Darüber hinaus gab es jeweils 40 bis 100 Team-Mitglieder aus China, Argentinien, Chile, Mexiko und Peru.

Die „InduTwin Language Team Tasks“ finden jedes Semester statt und sind für alle Fachbereiche offen. Für Lehrende, die ihre Kurse bei den Team Tasks anmelden

möchten, ist der Aufwand minimal: Es genügt, eine Teilnahmeliste mit Namen und E-Mail-Adressen zur Verfügung zu stellen. Nach Ablauf des Projekts erhalten die Studierenden im Erfolgsfall ein benotetes Zertifikat und die Lehrenden eine entsprechende Notenliste ihres Kurses.

Kontakt: Prof. Dr. Stephan Weyers



# Anatomische Verschmelzung

Wenn sich Kreativität, persönliche Leidenschaft und der Drang nach Wissen und Entwicklung ausprägen, sollte man sich nicht davor scheuen, neue Wege zu gehen! Als Designerin eine Doktorandin im Maschinenbau zu sein ist fordernd, aber es eröffnet neue Blickwinkel.

## **Design trifft auf Maschinenbau**

Diese fachübergreifende Promotion legt ihren Fokus auf die Analyse der anatomischen Symbiose und Interaktion des humanmedizinisch relevanten Rekonstruktionsdesigns und deren rehabilitierende, körperliche, mentale, sozialanthropologische und mediale Auswirkungen durch die Individualisierung visuell wahrnehmbarer Prothetik, mit Hinblick auf die fortschreitende technischen Entwicklungen und anatomisch gestalterischer Grenzgänge.

Die Anzahl der behinderten Menschen, die auf körperlich rekonstruktive und unterstützende Hilfsmittel angewiesen sind, steigt. Gleichsam erschließt sich ein großer Wirtschaftsmarkt um menschliche Dispositionen. Stetiger medizinischer und technischer Fortschritt findet neben genormten Produkten einen immer größeren Mehrwert durch die individualisierte Vereinigung aus personenspezifischer Anamnese, anatomisch präziser Anpassung sowie personen- und handhabungsspezifischem Design. Neben dem Nutzen ist es

das größte Ziel für den Betroffenen, eine Integration in das eigene Körperbild zu schaffen. Diese Promotion soll aus mehreren Blickwinkeln interdisziplinär (sowohl in forschender und konstruktiver Praxis, als auch in der Theorie) die fortschreitende und komplexe fachübergreifende Individualisierung und den daraus folgenden Gewinn für die Betroffenen, sowie für die Gesellschaft behandeln.

Um all diesen Aspekten gerecht zu werden studiere ich u.a. Mechanik, Prothetik und funktionelle Elektrostimulation zur technischen Wiederherstellung von Körperfunktionen, um meinem Doktorat in technischen Wissenschaften gerecht zu werden.

Kontakt: Lara Wilkin

# Einleitung

Nachhaltigkeit ist ein zentrales Thema unserer Zeit und unserer Gesellschaft. Auch in der Lehre an der Fachhochschule Dortmund gewinnt es immer stärker an Bedeutung.

Das folgende Kapitel stellt verschiedene Projekte und Initiativen vor, die sich mit unterschiedlichen Dimensionen von Nachhaltigkeit auseinandersetzen.

Da wäre beispielsweise die ökologische Dimension: Ihr widmet sich unsere Lehre in Projekten zur Förderung erneuerbarer Energien, zum nachhaltigen Umgang mit Ressourcen oder zur Reduzierung von CO<sub>2</sub>-Emissionen.

Die soziale Dimension von Nachhaltigkeit pflegen wir zum Beispiel in Initiativen zur Förderung von Bildungschancen, zur Unterstützung benachteiligter Gruppen oder zur Stärkung von sozialer Verantwortung in Unternehmen.

Auch die ökonomische Dimension von Nachhaltigkeit, die eine effiziente und langfristig tragfähige Wirtschaftsweise im Blick hat, verfolgen wir in verschiedenen Projekten.

Die in diesem Kapitel vorgestellten Aktivitäten verdeutlichen: Nachhaltigkeit ist ein vielschichtiges Thema, das die Lehre an der Fachhochschule Dortmund auf unterschiedliche Art und Weise aufgreift. Sie zeigen überdies, dass nachhaltiges Handeln nicht nur mit gesellschaftlicher Verantwortung verknüpft ist, sondern auch Chancen für Innovation und Fortschritt birgt.

# Talk im U: Klimakrise

Third Mission der Hochschulen - In der Vortragsreihe „Talk im U“ der FH Dortmund ging es im Oktober 2022 um die Klimakrise und die Aufgabe von Hochschulen und Wissenschaft zur Bewältigung ebendieser.

Mit ihrer angewandten Wissenschaft in Forschung und Lehre ist die FH Dortmund eng vernetzt mit Wirtschaft und Gesellschaft. Der wechselseitige Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis treibt Innovationen voran und macht die Fachhochschule zu einer wichtigen Partnerin in der Region und darüber hinaus. Transfer bedeutet aber auch, als Hochschule gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Diese „Third Mission“ umfasst kulturelles, soziales und ökologisches Engagement. Die aktuelle Klimakrise spielt dabei zwangsläufig eine große Rolle. Hochschulen haben nicht nur das Wissen um die Klimaprobleme, sondern sie arbeiten zeitgleich auch an möglichen Lösungen der Krise.

Über die Notwendigkeit, dass Hochschulen sich als „Change Agents“ in die Debatten zur sozial-ökologischen Transformation einmischen, diskutierten beim „Talk im U“: Dr. Gudula Frieling, Mitglied des Ökumenischen Instituts für Friedenstheologie und Dortmunder Ratsfrau, Tilman Hüppauff, AG Umweltpsychologie der transdisziplinären Nachhaltigkeitsforschung an der FH

Dortmund, Sina-Marie Schneller, Mitglied der künstlerischen Leitung des FAVORITEN-Festivals, sowie Prof. Dr. Tamara Appel, Prorektorin für Lehre und Studium der FH Dortmund. Die Diskussion startete mit einem Impulsvortrag über die Bewegung „Scientist Rebellion“ durch Dr. Gudula Frieling. Sie wurde online gestreamt.

Kontakt: Mirka Fuhrmann

# Cool Global Hombruch

Welche Potenziale in einer lebendigen Stadtentwicklung stecken, haben 120 Architekturstudierende der Fachhochschule Dortmund für den Stadtteil Hombruch erarbeitet: 55 Projektvorschläge für eine fast flächendeckende Umgestaltung der Wohnquartiere des Stadtteils liegen vor.

Beim Thema Nachhaltigkeit in Architektur und Städtebau denken viele an den Bau von CO<sub>2</sub>-neutralen Gebäuden, quartierübergreifende Energiesysteme und an die Vitalität unserer Innenstädte. Wie können und müssen jedoch die bestehenden Nachbarschaften und Wohngebiete neu gedacht werden, damit diese ebenfalls einen Teil zur nachhaltigen Stadt beitragen können? Welche Potenziale haben die vielen Wohnquartiere, die eher am Stadtrand liegen und oft von Planenden gar nicht beachtet werden, jedoch von den Menschen stark nachgefragte und beliebte Stadtbeiriche darstellen? Was macht überhaupt eine lebenswerte Nachbarschaft aus und welche Funktionen und Angebote müssen dafür geschaffen werden?

Antworten auf diese wichtigen Fragen und konkrete Ideen suchte das Projekt „Cool Global Hombruch“ mit ca. 120 Studierenden des vierten Semesters im Seminar „Städtebauliches Entwerfen 2“. Dafür wurde der hochschulnahe Stadtteil Hombruch in unterschiedliche Gruppen aufgeteilt und

eine Vielzahl an interessanten Maßnahmen für die Quartiere entwickelt.

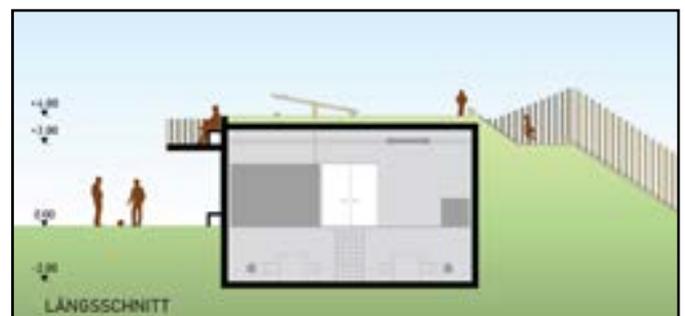
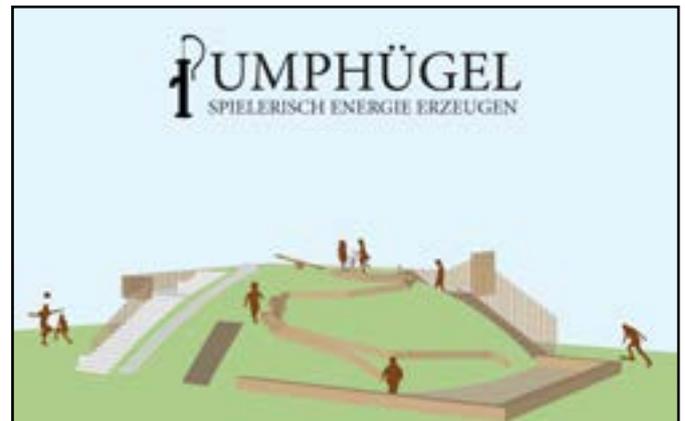
Diese reichten von Vorschlägen für die Umgestaltung von Straßen und Plätzen, über Pläne zur Umnutzung und den Umbau von Bestandsgebäuden hin zu Angeboten für urbanes Gärtnern und nachhaltige Mobilität. Das Projekt zeigte den Architekturstudierenden auch, welche vielfältigen Möglichkeiten ihr Berufsfeld bei der Gestaltung von Lebensräumen in den Städten hat, die über die Planung des Einzelgebäudes hinausgehen.



# Energiestation Soest

In der Infrastruktur, das heißt im Netz von öffentlichen Trassen und Leitungen, liegt ein Schlüssel für CO<sub>2</sub>-neutrale Quartiere. Wenn dort ein „erdkaltes“ Wasser zirkuliert, können über regenerativ betriebene Wärmepumpen alle angeschlossenen Gebäude klimaneutral beheizt werden. Dieses System stellt eine wichtige Zukunftstechnologie im Bereich der Architektur dar. Aber wie lässt sich ein solches Netz in der Stadt sichtbar und somit begreifbar für die Bürgerschaft machen?

In Soest gab es dazu eine Idee. Dort sollte das an zentraler Stelle stehende Pumpenhaus mit einem Spielplatz für das Quartier verbunden werden. Damit sollte das technische Bauwerk im doppelten Sinn zu einer Energiestation werden: im Inneren zur regenerativen Energieversorgung des Quartiers und außen als Ort des Spielens, Tobens und kindlicher Energie sowie als Ort sozialer Interaktion. Mit dieser Aufgabe beschäftigten sich 24 Studierende im Rahmen eines Studierendenwettbewerbs. Thomas Göring konnte den Wettbewerb mit seinem Entwurf „Pumphügel – spielerisch Energie erzeugen“ für sich entscheiden.



Entwurf Pumphügel | Thomas Göring

# Grüne Filmproduktion

Die Herstellung von Kino-, TV- und Online-/VoD-Produktionen verursacht hohe CO<sub>2</sub>-Emissionen. Die letzte belastbare Studie[1] der University of California von 2006 spricht von jährlich 8,4 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Ausstoß pro Jahr in Kalifornien, 15 Millionen Tonnen für die gesamten USA. Die amerikanische Film- und TV-Industrie trägt demnach sogar mehr zur Luftverschmutzung bei als die meisten anderen Industriezweige, etwa die US-Luft- und Raumfahrtindustrie oder die Bekleidungsindustrie. Die Untersuchung „Screen New Deal“, die 2020 in Großbritannien erschienen ist, nennt als durchschnittliche Emissionsmenge einer Big-Budget-Filmproduktion 2.840 Tonnen Äquivalent. Um diese Menge zu absorbieren, bräuchte man laut der Studie 3.709 Hektar Wald pro Jahr.[2]

Die Film- und Medienbranche erkennt das Problem zunehmend an und versucht, mit Nachhaltigkeitsinitiativen gegenzusteuern. Auch hierzulande sind Fragen des nachhaltigen Produzierens in das Zentrum des Diskurses gerückt – nicht erst, seit steigende Energiekosten diese Überlegungen zwingend notwendig machen.

In der Filmlehre und -ausbildung ist es ebenfalls unerlässlich, Studierende für die Thematik „Grüne Filmproduktion“ nachhaltig zu sensibilisieren. Die Grundsätze hierbei lauten: VERRINGERN, VERMEIDEN, VERWERTEN. Studentische Filmproduktionen entsprechen aufgrund der – im Vergleich zu Branchenstandards – geringen Budgets bereits größtenteils „grünen“ Standards. Gefahren wird mit Bus & Bahn, alternativ werden Fahrgemeinschaften gebildet, Cast und Crew nächtigen oft Couch-surfend, campierend oder in Gemeinschaftsunterkünften, Requisiten stammen aus den Kellern von Family & Friends oder werden gebraucht über Ebay-Kleinanzeigen erworben, für den Kulissenbau im Filmstudio des Fachbereichs werden einmal beschaffte Stellwände so lange wieder genutzt, bis sie buchstäblich auseinanderfallen. Dennoch geht es darum, aus der budgetären Notwendigkeit auch eine geschätzte Tugend, eine Selbstverständlichkeit, zu machen und den Blick auf Optimierungspotenzial in allen Bereichen der (studentischen) Filmproduktion zu schärfen.



Strukturell wurde das Thema „Nachhaltiges Produzieren“ im Studiengang Film & Sound bereits seit einiger Zeit verankert und sukzessive weiterentwickelt. So wurden beispielsweise im Bereich der batteriebetriebenen, mobilen Set-Ton-Aufnahmegeräte Einwegbatterien durch wiederaufladbare Batterien ersetzt. Tages-Dispos und Drehbücher werden nur noch digital an alle Teammitglieder studentischer Filmproduktionen verschickt, Handouts zu internen Veranstaltungen werden nicht mehr ausgedruckt, sondern stehen nur noch per QR-Code digital zur Verfügung.

In den Studiengängen BA/MA Film & Sound entstehen pro Jahr allein ca. 40 bis 50 fiktionale Filmprojekte mit jeweils 10- bis 30-köpfigen Teams. Früher kam bei der Verpflegung dieser Teams aus Kostengründen zumeist billiges Einweggeschirr und -besteck zum Einsatz.

Inzwischen verleiht das Produktionsbüro Film & Sound Mehrweggeschirr aus Edelstahl. 2022 wurden damit allein im Zeitraum von Mai bis Ende September rund 580 Personen an studentischen Filmsets mit umgerechnet ca. 6.960 Mahlzeiten versorgt. Zum nachhaltigen Verleih für Set-Catering gehören nicht nur Teller, Becher und Besteck aus Edelstahl, sondern beispielsweise auch Müllbeutelhalter, die zur gewissenhaften Mülltrennung anregen sollen.

Weniger im Fokus stand bisher das Thema Energieeffizienz an studentischen Filmsets. *„Licht ist häufig der größte Stromverbraucher am Set. Die meisten Scheinwerfer benötigen sehr viel elektrische Energie, da sie auf konventioneller Technologie beruhen, zudem sind oftmals Generatoren erforderlich. Der Einsatz energiesparender Leuchtmittel senkt diesen Ressourcenverbrauch deutlich.“*[3]

Große Teile des studiengangeigenen Lichtequipments bestehen aus Filmleuchten, die zwar seit vielen Jahren solide funktionieren, aber enorme Stromfresser sind. Dank eines HiLF-Antrages [Grünes (Film-) Licht] war es Anfang 2023 möglich, weiter in nachhaltige LED-Film-Lichttechnik zu investieren. Mit dieser Lichttechnik lassen sich Einsparungen von bis zu 90 Prozent erreichen, auch der Einsatz von Verbrauchsmaterialien wie Filter- und Farbfolien erübrigt sich.

Die erworbenen LED-Lampen können darüber hinaus mit Akkus betrieben werden, wodurch sie sich auch für den temporären Einsatz ohne Stromquelle eignen. Denn auch Diesel betriebene Stromaggregate, die in der Regel bei Dreharbeiten an Locations ohne vorhandenen Stromanschluss genutzt werden, wirken sich deutlich negativ auf die Ökobilanz am Filmset auf.



„Das ökologischste Licht ist das Tageslicht, deswegen sollte bei jedem Motiv versucht werden, es maximal zu nutzen.“[4] Um vorhandenes Sonnenlicht umlenken zu können, wurde ein weiteres Sonnensegel beschafft. Außerdem beinhaltet der Antrag ein flexibles Reflektoren-System-Set, das sowohl natürliches Licht als auch künstliche Lichtquellen mehrfach umlenken und multiplizieren kann.[5]

Im Sommersemester 2023 bringt darüber hinaus eine jahrgangsübergreifende Workshop-Veranstaltung mit ausgewiesener Expertise allen Film- und Sound-Studierenden Fragestellungen rund um die „Grüne Filmproduktion“ näher. In Form von Case Studies werden in diesem Rahmen auch studentische Filmprojekte auf grünes Optimierungspotenzial hin überprüft und die neu beschafften Geräte und deren Eigenschaften und Energiesparpotenzial vorgestellt. Studierende können die Geräte grundsätzlich für ihre Filmprojekte im Studienkontext ausleihen.

Kontakt: Prof. Sandra Hacker, Carina Witte

Quellen:

[1] <https://www.ioes.ucla.edu/wp-content/uploads/mpisreport.pdf>

[2] Quelle: <https://orf.at/stories/3281329/> vom 21.08.2022, Zugriff 22.02.2023

[3] Quelle: <https://greenshooting.mfg.de/praxiswissen/licht/>, Zugriff 22.02.2023

[4] Quelle: <https://greenshooting.mfg.de/praxiswissen/licht/>, Zugriff 13.10.2022

[5] (siehe: <https://www.thelightbridge.com/>)



# Wie unsere Stromversorgung nachhaltig wird

Einer der Grundsätze einer funktionierenden elektrischen Energieversorgung ist, dass der Verbrauch und die Erzeugung in jedem Moment im Gleichgewicht sein müssen – ähnlich einer Wippe auf dem Kinderspielplatz. Umgangssprachlich sagen wir: Der „verbrauchte Strom“ muss gleich dem „erzeugten Strom“ sein. Warum? Weil man Strom nicht speichern kann, zumindest heute noch nicht im großen Stil.

## **Eine Kilowattstunde Stromverbrauch**

Zum Stromverbrauch tragen alle Geräte und Maschinen bei, die eingeschaltet sind und somit elektrische Leistung beziehen. Wenn beispielsweise ein Haarföhn mit einer Leistung von 1.000 Watt für eine Dauer von einer Stunde auf der einen Seite der „Strom-Wippe“ eingeschaltet wird, müssen auf der anderen Seite der Wippe 1.000 Watt für genau diese Stunde mehr erzeugt werden. Das Produkt aus der Leistung von 1.000 Watt und der Benutzungszeit von einer Stunde ist übrigens die Energie. In diesem Fall 1.000 Watt oder ein Kilowatt multipliziert mit einer Stunde gleich 1.000 Wattstunden oder besser eine Kilowattstunde. Umgangssprachlich sind wir jetzt wieder beim Stromverbrauch von einer Kilowattstunde.

## **Heute: Die Erzeugung folgt der Last**

Das Wechselspiel von Verbrauch und Erzeugung findet in unserer Energieversorgung permanent statt. Als Verbraucher:innen merken wir davon nichts und halten die permanente Verfügbarkeit von Strom aus der Steckdose in fast beliebiger Höhe für selbstverständlich. Wir sitzen auf der einen Seite der Wippe, während sich auf der anderen Seite die Kraftwerke befinden, die entsprechend unseres sich permanent ändernden Verbrauchsverhaltens Leistung erzeugen; das bezeichnet man als Lastfolge. Es gibt unterschiedliche thermische Kraftwerkstypen, die den permanenten Laständerungen mehr oder weniger schnell folgen können.



### **Morgen: Die Last muss der Erzeugung folgen**

Bis 2035 soll der Strom in Deutschland nahezu vollständig aus erneuerbaren Energien gewonnen werden. Erneuerbare Energien erzeugen Strom, wenn der Wind weht und die Sonne scheint, und folgen nicht der gerade anliegenden Last. Thermische Kraftwerke, deren Erzeugung der Last folgen, werden wegen des Klimaschutzes Zug um Zug abgeschaltet. Damit zukünftig jedoch die Strom-Wippe im Gleichgewicht gehalten werden kann, müssen intelligente Steuerungen dafür sorgen, dass die Last der Erzeugung folgt. In der Energiewirtschaft spricht man vom Lastmanagement oder vom „Demand Side Management“ (DSM).

### **„Smart Grids“ für die Energiewende**

Zwischen den Kraftwerken und uns Verbraucher:innen befindet sich das Netz, das in verschiedene Spannungsebenen aufgeteilt ist und den Strom transportiert. Die höchste Spannungsebene ist 380.000 Volt, die niedrigste Spannungsebene von 400 bzw. 230 Volt finden wir an unseren Steckdosen im Haushalt. Die Betriebsmitte des Netzes kann nur einen bestimmten Maximalstrom tragen. Die Netzführung achtet auf einen sicheren Betrieb, damit es nicht zu Überlastungen und in Folge dessen zu Ausfällen kommt. Mit dem Umbau der Erzeugungslandschaft ändern sich die Stromwege und die Strommengen, die durch die Netze fließen. Aus diesem Grund werden für die Energiewende die Stromnetze um- und ausgebaut sowie mit intelligenter Technik ausgestattet. Man spricht in diesem Zusammenhang von „Smart Grids“.

Kontakt: Prof. Dr. Kai Lupp

# Erst-Trees

200 Bäume haben die neuen Architektur-Studierenden der FH Dortmund zum Wintersemester 2020/21 gepflanzt. Sie bilden den ersten Teil eines künftigen Stadtwalds in der Nähe zum FH-Campus an der Emil-Figge-Straße, der zu Beginn eines jeden Wintersemesters vergrößert wird. Mit der Aktion „ErstTrees“ will der Fachbereich Architektur den Fokus bereits zum Studienstart auf das Thema Nachhaltigkeit lenken.

„Holz ist unser einziger Baustoff, der nachwächst“, erklärte Prof. Ralf Dietz, Dekan des Fachbereichs Architektur, den Studienanfänger\*innen. Der Umgang mit Ressourcen und die Wiederverwertung von Baumaterialien werden immer wichtiger in der Architekt\*innen-Ausbildung an der FH Dortmund. Denn allein in Deutschland ist der Bausektor für 30 Prozent der CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich, vor allem durch die Produktion von Baustoffen. Studierende sollen bereits bei der Planung von Gebäuden berücksichtigen, welche nachhaltigen Ressourcen sie nutzen und wie Materialien wiederverwendet werden können.

Für das Projekt „ErstTrees“ hat das Grünflächenamt der Stadt Dortmund eine gut 3500 qm große Fläche in der Nähe der FH Dortmund zwischen Dorstfelder Allee und Emscherpfad zur Verfügung gestellt. Die nächsten zehn Jahre werden die jeweiligen Erstsemester hier gemeinsam Bäume pflanzen und pflegen, betreut von Guido Kollert, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der FH Dortmund, und seinem „TreamTeam“.

Eine 80 Jahre alte Rotbuche ist circa 25 Meter hoch und trägt etwa 800.000 Blätter. Sie verbraucht stündlich 2,3 Kilogramm Kohlenstoffdioxid, knapp einen Liter Wasser und 25.000 Kilojoule Energie. Dabei stellt sie 1,6 Kilogramm Traubenzucker her und deckt mit 1,7 Kilogramm den Sauerstoffbedarf von 10 Menschen. Ihr Holz wiegt 12 Tonnen und besteht zu 50% aus Kohlenstoff.

Kontakt: Guido Kollert



FH Dortmund | Benedikt Reichel

# Woche der Nachhaltigkeit

Im Rückblick auf die Nachhaltigkeitswoche der FH Dortmund zieht Sebastian Kreimer vom CSR-Office ein positives Fazit: Vielleicht war es die Premiere für ein Angebot, das es in Zukunft regelmäßig gibt. Das war die „Woche der Nachhaltigkeit“ vom 24. bis 27. Oktober 2022: Sechs hochaktuelle Vorträge von externen und internen Fachleuten. Ein „Markt der Möglichkeiten“ mit vielen praktischen Infos und alltagstauglichen Tipps zum Energiesparen. Eine Talkrunde mit wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Expertise. Und: viele interessierte Besucher\*innen, Ratsuchende und -findende, Zuhörende und Mitdenkende.

## **Nerv getroffen**

„Aus meiner Sicht war die Woche ein Erfolg“, resümiert Sebastian Kreimer. Als einer der Köpfe des noch jungen CSR-Office („Corporate Social Responsibility“) hat er die Nachhaltigkeitswoche ins Leben gerufen und das Programm zusammengestellt. Die Angebote trafen offensichtlich den Nerv vieler FH-Beschäftigten: „Der Markt war sehr gut besucht und auch die anderen Programmpunkte fanden großes Interesse. Begeistert bin ich ebenso vom Engagement der Dezernate, das die Umsetzung erst möglich gemacht hat.“ Gedacht war die Nachhaltigkeitswoche als informativer Auftakt zur Kampagne „Zusammen weniger ...“, mit der die FH Dortmund ihren Energieverbrauch deutlich reduzieren will. Angesichts des guten Verlaufs sei es je-

doch vielleicht sinnvoll, daraus ein jährlich wiederkehrendes Format zu machen, sagt Sebastian Kreimer.

Kontakt: Sebastian Kreimer

# Masterprojekt CO<sub>2</sub> minimiertes Fahrzeug

Ab 2020 gilt in Deutschland der Grenzwert von 95 Gramm pro Kilometer und zwar allein auf die Fahrt bezogen. Der Wert von 35 Gramm pro Kilometer des Hybriden „Nuevo 35“ dagegen bezieht sich auf den gesamten Lebenszyklus, also inklusive Produktion des Fahrzeugs, des Stroms und Kraftstoffs und der Entsorgung.

## Nuevo 35

„Nuevo“, spanisch für „neu“, die Zahl 35 und der Zusatz „GreenGen“: So haben die Studierenden ihr Masterprojekt benannt. Dabei spiegelt der Name direkt wider, worum es im Kern des Projektes geht. Es wird ein neues, nachhaltigeres Fahrzeug entwickelt, welches im gesamten Lebenszyklus nur 35 Gramm CO<sub>2</sub> pro Kilometer ausstößt. Dies umfasst neben der Nutzung auch die Produktion und die Wartung bis hin zum Recycling des Fahrzeugs. So steht bei sämtlichen Ideen die CO<sub>2</sub>-Bilanz im Mittelpunkt.

Doch das Projekt fördert und lehrt viel mehr als nur die Entwicklung eines Kraftfahrzeugs. Die Masterstudierenden der Studiengänge Maschinenbau und Fahrzeugtechnik erhalten die Möglichkeit, in diesem interdisziplinären Projekt ihr Wissen anzuwenden und das Arbeiten in industrienahen Strukturen kennenzulernen.

Es arbeiten ständig 60 bis 80 Studierende am Projekt, zwei Semester lang investieren sie viel Zeit, Fachwissen und Arbeit. Da die Studierenden in zwölf Teams aufgeteilt sind, erfordert das Projekt viel Kommunikation und Koordination. Bei allen Arbeiten stehen jederzeit Professoren und Mentoren beratend zur Seite, die Projektleitung liegt aber bei den Studierenden.



Modell „Nuevo35“ | Leon Scheiter



Ziel der Lehre ist es, am Ende allen Beteiligten eine tiefere Fach- und Methodenkompetenz sowie Sozialkompetenz zu vermitteln.

Nachdem die Studierenden ihren „Nuevo 35“ im Sommersemester 2022 der Öffentlichkeit noch als rein elektrisches Fahrzeug präsentiert hatten, arbeiteten sie verstärkt am Einbau eines Verbrennungsmotors und dessen Umbau auf Wasserstoff. Mittelfristig soll das Fahrzeug einen Hybrid aus batterieelektrischem Antrieb und wasserstoffbetriebenem Verbrennungsmotor darstellen. Langfristig ist zudem die Implementierung einer Brennstoffzelle geplant. Aktuell entwickeln die Studierenden in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Design eine Karosserie. Diese soll allen technischen Anforderungen gerecht werden, gleichzeitig aber auch ein sportliches, ansprechendes und wiederzuerkennendes Design bieten.

Gerade diese interdisziplinäre und fachbereichsübergreifende Arbeit macht das Masterprojekt so besonders. Weitere Teams arbeiten zum Beispiel an den Themen Elektrik und Elektronik, Fahrwerk und Lenkung, dem Chassis oder der Kühlung. Daneben beschäftigen die Studierenden sich mit der Gesamtintegration, aber auch mit dem Qualitätsmanagement und der Fertigung der Komponenten.

Kontakt: Leon Scheiter, Prof. Dr. Yves Rosefort,  
Prof. Dr. Stefan Hesterberg



Urbanfilm GmbH

# Extended Reality (XR) in der Lehre

Technologien der Virtual Reality (VR), der Augmented Reality (AR) und Mischformen, zusammenfassend Extended Reality (XR) genannt, eignen sich besonders gut, um Nutzenden das schnelle Erfassen komplexer Zusammenhänge zu ermöglichen. Daher ist XR sehr gut für Lernanwendungen geeignet.

In dem Projekt „Extended Reality (XR) in der Lehre“ (Februar 2022 bis Februar 2023) haben wir die XR-Toolbox entwickelt, um die Lehre zum Thema Extended Reality (XR) im Fachbereich Informationstechnik zu unterstützen. Das didaktische Konzept der Lehrveranstaltung Extended Reality (XR) in den Studiengängen Biomedizintechnik und Digitale Technologien fokussiert auf einer erlebnisorientierten und projektorientierten Vermittlung der Lehrinhalte mit Hilfe von XR-Technologien. Die Lehrinhalte werden durch eine Mischung aus seminaristischer Vorlesung, praktischem Erproben und kommunikativen Elementen vermittelt.

Alle Studierenden erhalten leihweise ein VR-Headset und eine Webcam. Damit können sie die Wahrnehmungseffekte in der virtuellen Welt erleben und die fertigen XR-Anwendung ausprobieren. Im Anschluss reflektieren und diskutieren die Studierenden mit dem Dozenten intensiv über das Erlebte. Weiterhin entwickeln die Studierenden im Team eine eigene XR-Anwendung, wobei sie die XR-Toolbox als Baukasten nutzen.

Die speziell entwickelte XR-Toolbox umfasst deutsche Anleitungen für den Einstieg in die XR-Entwicklung mit der Game Engine des Unternehmens Unity Technologies sowie einführende Videos in deutscher Sprache. Spezielle XR-Anwendungen dienen zur Demonstration und als Grundlage für studentische Projekte.



Die Veröffentlichung der XR-Toolbox erfolgte über das Landesportal OERC.nrw als frei verwendbare Lernmaterialien (Open Educational Resources, OER). Die Ergebnisse der Erprobung dieses didaktischen Konzepts in einer Bachelor-Lehrveranstaltung im Wintersemester 2022/2023 lassen sich wie folgt zusammenfassen: Die Studierenden konnten durch das Projekt sehr motiviert werden. Sie konnten Lerninhalte nach einem Erlebnis mit Hilfe einer XR-Anwendung aus der XR-Toolbox besser reproduzieren als jene Inhalte, die nur theoretisch vermittelt wurden. Die Ergebnisse der Lehrevaluation und die Rückmeldungen an den Dozenten waren sehr positiv.

Die Qualität der von den Studierenden selbst entwickelten Projekte war sehr hoch. Das Projekt Extended (XR) Reality in der Lehre wurde im Rahmen des digiFellowship der FH Dortmund in Kooperation mit dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW und der Digitalen Hochschule NRW (DH.NRW) gefördert.

Kontakt: Prof. Dr. Karsten Lehn



# Der Vertrieb als Motor für mehr Nachhaltigkeit

Eine Kooperation mit dem Bundesverband der Vertriebsmanager.

## **Ungefähr zehn Prozent aller Deutschen arbeiten im Vertrieb**

Da er die Schnittstelle zum Kunden bildet, gilt dieser Bereich auch als Motor des Unternehmens, der die wesentliche Triebkraft für das Wachstum darstellt. Aufgrund seiner Größe und Wirksamkeit liegt es nahe, dass der Vertrieb auch für die Nachhaltigkeitstransformation eine entscheidende Rolle spielen könnte. Wie diese Rolle aussehen kann und in welchem Maße das Thema Nachhaltigkeit im Vertrieb bereits umgesetzt wird, ist allerdings für viele Manager:innen und Mitarbeitende von Unternehmen noch mit vielen Fragezeichen verbunden.

Auch wissenschaftliche Erkenntnisse liegen zu diesem Thema bisher nicht vor. Diese Wissenslücken zu füllen, ist dringend notwendig – insbesondere, weil die bisherigen Nachhaltigkeitsbemühungen der Wirtschaft nicht ausreichend sind, um das im 2015 geschlossenen Klimaschutzabkommen von Paris verankerte 1,5-Grad-Ziel bis 2050 zu erreichen. Auch von gesetzlicher Seite muss Nachhaltigkeit immer mehr zu einem stra-

tegischen Thema für Unternehmen werden. Neben fundierten Erkenntnissen zum Status quo und der Identifikation von Umsetzungslücken sind also vor allem gute Ideen gefragt, wie sich Nachhaltigkeit im Vertrieb effektiv verankern und vorantreiben lässt.

Um hierzu Lösungen zu entwickeln, kooperierten Studierende des Masterstudiengangs „Business Management“ unter der Leitung von Prof. Dr. Sabrina Scheidler im Modul „Corporate Sustainability“ mit dem Bundesverband der Vertriebsmanager. Der Verband ist mit 1.200 Mitgliedern auf Managementebene ein Multiplikator zu ca. 30.000 Vertriebsmitarbeitenden. Die Studierenden erhoben Daten zur Wahrnehmung und zum Umsetzungsstand des Themas „Nachhaltigkeit im Vertrieb“ und werteten diese aus. Sie analysierten, a) wie der Vertrieb zu mehr Nachhaltigkeit beitragen könnte, b) wie der Umsetzungsstand aus Sicht der Vertriebsmanager ist und c) wie motivierte Vertriebsmanager:innen Nachhaltigkeit in die Vertriebsstrategie



und -aufgaben integrieren können. Diese Ergebnisse stellten die Studierenden im Präsidium des Bundesverbands der Vertriebsmanager vor.

In Verbindung der fundierten Analysen der Studierenden mit ihren guten Ideen und frischen Ansätzen ließen sich wichtige Ansatzpunkte identifizieren, um das Thema Nachhaltigkeit im Vertrieb strategisch und operativ zu verankern und den Vertrieb zu einem Katalysator des Themas zu entwickeln. Die Studierenden konnten in dem Projekt nicht nur erste Erfahrungen als potenzielle Multiplikator:innen für Nachhaltigkeitsthemen in Unternehmen sammeln, sondern leisteten mit ihren Ansätzen und ihrer Präsentation vor dem Bundesverband einen Beitrag zum gemeinschaftlichen Vorrantreiben der Nachhaltigkeit.

Kontakt: Prof.in Dr. Sabrina Scheidler

# Nachhaltigkeit an der FH

## Welche Themen sind für Studierende wesentlich?

Hochschulen tragen als Orte des Lernens und Wissens eine besondere Verantwortung für die nachhaltige Entwicklung. Nachhaltigkeit ist jedoch ein sehr komplexes Thema - von der Begrünung von Fassaden, einer diverseren Struktur bei Hochschullehrenden und Studierenden, einem nachhaltigen Essensangebot, Forschung und Lehrangeboten bis hin zu Themen der ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit usw. Somit kann das nachhaltige Engagement einer Hochschule sehr vielfältig ausgestaltet werden.

Um zu priorisieren und eine effektive Nachhaltigkeitsstrategie zu entwickeln, wird im unternehmerischen Kontext die doppelte Wesentlichkeitsanalyse zu einem immer wichtigeren Instrument. Hier wird analysiert, was die Stakeholder eines Unternehmens von diesem in Bezug auf die Nachhaltigkeit erwarten und wie hoch der Wirkungshebel eines Unternehmens in Bezug auf die Stärke der positiven oder negativen Auswirkung für einen bestimmten Nachhaltigkeitsbereich ist. Genau eine solche Analyse haben die Studierenden des Moduls „Sustainability“ in den Bachelorstudiengängen „International Business“ und „International Business Management“ für die FH Dortmund aus Sicht

der Stakeholdergruppe der Studierenden durchgeführt.

Sie haben Studierende unterschiedlicher Fachbereiche befragt und untersuchten, wie diese den Status quo der Nachhaltigkeit an der FH Dortmund wahrnehmen und welches Engagement für sie besonders wichtig ist. Zudem schätzten sie ein, bei welchen Themen die Fachhochschule einen besonders großen Wirkungshebel für die Nachhaltigkeit haben könnte. Für die als wesentlich identifizierten Themengebiete entwickelten die Studierenden kreative Handlungsoptionen: Sie zeigten Möglichkeiten auf, wie beispielsweise Nachhaltigkeit besser in die Lehre integriert, studentisches Nachhaltigkeitsengagement unterstützt werden kann und wie eine nachhaltige Campusgestaltung aussehen könnte. Der Leiter des CSR Office, Sebastian Kreimer, nahm an den Abschlusspräsentationen teil; er griff einige der Ansätze auf und verfolgte sie weiter. Das Projekt führten Prof.in Dr. Sabrina Scheidler und Prof. Dr. Gregor Brüggelambert durch.

Kontakt: Prof.in Dr. Sabrina Scheidler,  
Prof. Dr. Gregor Brüggelambert

# Ausblick

Auch im kommenden Jahr will „Der Fächer“ die Vielfalt und Diversität der FH Dortmund abbilden. Wir widmen uns den Lieblingsplätzen der Studierenden und Angestellten und zeigen wo Lehren, Lernen und Erholen stattfindet. Zusammen werfen wir einen Blick in die Fachbereiche, ihre Labore und Werkstätten und setzen erneut einen Schwerpunkt auf das, was unsere Hochschule besonders macht: ihre Vielfältigkeit.